

Posener Tageblatt



Zeugpreis: Postbezug (Polen und Danzig) 4,39 Zl. Posener Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 Zl., durch Boten 4,40 Zl., Provinz in den Ausgabestellen 4 Zl., durch Boten 4,30 Zl. Unter Streifenband in Polen und Danzig 6 Zl., Deutschland und übriges Ausland 2,50 Rm. Einzelnummer 0,20 Zl. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsüberlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Geschäftsstelle des „Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernsprecher 6105, 6275. Telegrammanzeige: Tageblatt Poznań, Postfachkonto in Polen Poznań Nr. 200 283 (Concordia Sp. A., Drucarnia i Wydawnictwo Poznań). Postfachkonto in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfennig. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anzeigenteil für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfachkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

73. Jahrgang

Sonntag, 8. April 1934

Nr. 78

Frankreich vorläufige Antwort

Zu neuen Verhandlungen bereit

Der Anspruch auf weitere Durchführungsgarantien / Ein Gegengewicht im Osten Deutschlands

Paris, 7. April. Auf die englische Note vom 28. März hat Frankreich nur eine vorläufige Antwort gegeben und eine neue Note über die Garantien und sonstige Fragen in Aussicht gestellt.

Die französische Verbalnote an England, die vom Ministerrat einstimmig bewilligt wurde und durch telegraphische Uebermittlung an den Botschafter in London bereits gestern abend dem englischen Kabinett vorlag, äußert die Befriedigung Frankreichs darüber, daß die Leistung der englischen Außenpolitik für die Forderungen Frankreichs in Sachen der Sicherheit mehr Verständnis zeige. Doch seien die in der englischen Note gestellten Fragen zu allgemein formuliert, als daß Frankreich, ohne Mißverständnisse zu befürchten, auf das in der Note unterbreitete Projekt grundsätzlich eingehen könnte. Für Frankreich hätten vor allen Dingen die technischen Klauseln der Konvention große Bedeutung. Ohne ihre Kenntnis könnte Frankreich seine Zustimmung zum Konventionentwurf nicht geben.

In der französischen Note wird daher vor allem die Frage gestellt, welche Effektivebestände und Rüstungen nach englischer Meinung Deutschland gewährt werden müßten, und wie der Stand des französischen Heeres auszufehen hätte. Erst wenn diese Fragen beantwortet wären, könnten sich die französischen Behörden mit voller Sachkenntnis äußern. Einstweilen bleibe Frankreich den vom Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz aufgestellten Grundfragen treu. Andererseits müsse auf die Rüstungen Deutschlands hingewiesen werden, dessen Militärbudget, trotz der im Versailler Vertrage vorgesehenen Beschränkungen, ständig wachse.

Lediglich neue Gegenfragen

Die englische Presse zur französischen Antwortnote
London, 7. April. Die englische Morgenpresse veröffentlicht ausführliche Andeutungen ihrer

Pariser Vertreter über den Inhalt der französischen Antwortnote auf die englischen Anfragen wegen der Sicherheits- und wirtschaftlichen Wünsche Frankreichs. Allgemein wird mit einiger Einschränkung festgestellt, daß die französische Note keineswegs eine klare Antwort auf Englands Fragen darstelle, sondern lediglich aus neuen Gegenfragen bestehe.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ erklärt, die französische Note könne kaum als ein wirklicher Fortschritt in den gegenwärtigen Verhandlungen betrachtet werden. Die augenscheinliche Wirkung der französischen Antwort bestehe darin, die von England geforderten Erläuterungen über die Garantiewünsche hinauszuschieben, aber England auch zu fordern, genaue Vorschläge über das Maß von Rüstungen vorzulegen, das nach englischer Ansicht Deutschland und Frankreich zugeteilt werden soll. Eine solche Stellungnahme sei jedoch etwas seltsam, meint der Berichterstatter, nachdem die englische Regierung in den letzten Denkschriften ihre Ansichten über alle wichtigen Fragen vollkommen klar gemacht habe. Man habe in London gedacht, daß diese Ansichten die schrittweise Anschaffung aller Desensivwaffen durch Deutschland, schrittweises Aufgeben der schweren und Offensivwaffen durch Frankreich usw. vollkommen genügen würden, um Frankreich eine Formulierung seiner Gedanken über die Ausführgarantien für das geplante Abrüstungsabkommen zu ermöglichen. Die neue französische Note mache jedoch den Eindruck, daß Paris von London die Abfassung vollkommen neuer Vorschläge erwarte.

Die Blätter nehmen an, daß eine zweite französische Denkschrift in wenigen Tagen erfolgen werde. Vertinax erwartet, daß die französische Regierung in mündlichen Verhandlungen England über die für Frankreich wichtigsten Punkte der Abrüstungsfrage, nämlich die Bedingungen eines zukünftigen Abrüstungsab-

mens und die Ausführgarantien befragen werde.

Frankreich will der Entscheidung ausweichen

Pariser Stimmen

Paris, 7. April. Die Pariser Morgenblätter bringen über den Inhalt der französischen Note nichts wesentlich Neues. Sie wiederholen beständig die bisher bekanntgewordenen Einzelheiten. Die französische Regierung habe zum Ausdruck gebracht, die englische Frage, ob sie sich an einem Abrüstungsabkommen beteiligen werde, dessen Durchführungsgarantien England übernehme, könne so lange nicht beantwortet werden, bis sie wisse, um was für ein Abkommen es sich handle.

Vertinax fragt in diesem Zusammenhang im „Echo de Paris“, ob es immer noch in der Absicht Englands liege, die deutsche „Aufrüstung“ zu legalisieren. In diesem Falle, so heiße es in der französischen Antwort, sei nur die Abrüstungskonferenz befugt, einen solchen Beschluß zu fassen, um die interessierten Staaten von den juristischen Verpflichtungen zu entbinden, die sie durch den Völkerbundspakt und die Präambel des Versailler Vertrages übernommen hätten. Im übrigen könne man keine Sicherheitsabkommen ausarbeiten, ohne genau zu wissen, worauf es angewandt werden solle.

Auch „Petit Parisien“ erklärt, die „Aufrüstung“ Deutschlands habe nicht nur für Frankreich, sondern auch für die meisten anderen Staaten das Problem der Sicherheit vollkommen verschoben. Frankreich könne sich unmöglich schon jetzt zu den englischen Fragen äußern, so lange es nicht genau über die Absichten der englischen Regierung unterrichtet sei.

Die Legalisierung der deutschen „Aufrüstung“, die sowohl in den letzten englischen Abrüstungsvorschlägen wie auch in dem italienischen Abrüstungsplan vorgesehen sei, würden einem Verzicht auf die Grundzüge des Völkerbundspaktes gleichkommen.

Frankreich hätte gerade deshalb die Pflicht, sich zu vergewissern, daß das neue Abrüstungsabkommen nicht das gleiche Schicksal erfahre wie die Militärklauseln des Versailler Vertrages.

„Deuvre“ erklärt, die Lage Frankreichs sei vorzüglich. In Zusammenhang mit den Sicherheitsgarantien müsse man die Frage aufwerfen, ob die französische Regierung nicht schon demnächst die Verhandlungen mit Sowjetrußland aufnehmen werde, da

Rußland ein unerlässlicher Faktor für ein kontrolliertes Abrüstungsabkommen geworden sei, um so mehr, als ein solches Abkommen nicht eher zustande kommen werde, bis auch die Frage der Garantie der Ostgrenzen geklärt sei.

Man brauche unbedingt im Osten Deutschlands ein Gegengewicht.

Da außerdem die Reise Barthous nach Warschau und Prag noch vor der Beratung der demnächst zu überreichenden französischen Note an England stattfinden werde, könne man annehmen, daß die Ergebnisse dieser Reise ebenfalls schätzenswerte Trümper in der Hand Frankreichs darstellen würden.

Sinnland tritt den Sowjetpatten bei

Helsingfors, 7. April. Nach Informationen aus maßgebender Quelle steht die Zustimmung Finnlands zur Verlängerung des Nichtangriffspaktes mit Sowjetrußland außer Zweifel. Die Verzögerung soll einestheils durch die Abweigung hervorgerufen sein, mit den Baltischen Staaten gemeinsam vorzugehen. Eine gewisse Entspannung in den Beziehungen zur Sowjetunion glaubt man darin zu sehen, daß finnische Journalisten einen Ausflug nach Sowjetrußland machen und sowjetrußische Gelehrte zum ersten Male nach dem Kriege in Helsingfors Vorträge halten.

Nur ein Sprichwort

Der Kampf um die Idee des deutschen Nationalsozialismus in der auswärtigen Presse geht mit unerminderter Stärke weiter. Wir hatten erst kürzlich die Schwierigkeiten angedeutet, die sich namentlich bei Ausländern dem Verständnis des Wesens der deutschen Revolution von 1933 entgegenstellen. Wie sollte auch der geläuterte und sublimierte Nationalismus eines Hitler, der durchaus ohne triegerische Eroberungsabsichten sein hohes Ideal — die Vereinigung aller Deutschen zu einer unter erträglichen Lebensbedingungen schaffenden Arbeits- und Kulturgemeinschaft — verwirklichen will, Verständnis finden bei Menschen, die im Nationalismus vor allem eine materielle Zielsetzung, eine imperialistische Herrschaft nach innen und außen erblicken? Daß es hier um eine geistige Umwälzung, um eine völlige Lebenserneuerung im Sinne der Fortentwicklung eines Kulturideals geht, muß denen verborgen bleiben, die die leibliche und seelische Verelendung des deutschen Volk nach dem durch die Novemberrevolution von 1918 eingeleiteten jähen Sturz nicht mitführend erlebt haben. Unverständlich bleibt jenen darum auch, daß die nationalsozialistische Idee mit der Kraft einer religiösen Ueberzeugung die weitesten Schichten des Volkes ergriffen hat, dergestalt, daß Millionen Deutschen heute Adolf Hitler geradezu der Mann der Vorzehung ist, der nicht nur sein eigenes Volk einer glücklichen Zukunft entgegenführen wird, sondern mittelbar auch durch seine „Rückkehr“ zu den primitiven Vernunftgrundfragen — ähnlich dem Realpolitiker Mussolini — ganz Europa und der Welt neue Wege weisen wird.

Auch die deutsch-polnische Verständigung ist nur ein durch und durch vernünftiges Rechnen mit der unabänderlichen Naturgegebenheit, daß Polen und Deutsche, durch keine physischen Grenzen von einander geschieden, in einer weiten Tiefenebene nebeneinander und miteinander leben müssen. Und es fügte sich glücklich, daß ein offener Sinn für solche Realpolitik bei Marschall Piłsudski und seiner Regierung eine rasche grundsätzliche Verständigung ermöglicht hat, während leider Deutschlands westlicher Nachbar in greifbarer Starrsinnigkeit und Verhinderung in Denkkategorien verharrt, über die das Leben längst sein Urteil gesprochen hat. Solcher Rückständigkeit des politischen Denkens begegnen wir aber auch in Polen, insbesondere bei der nationaldemokratischen Partei, die ihr Ideal in einem unentwegten Kampf gegen alles Deutsche erblickt und davon auch jetzt nach der grundsätzlichen Aenderung der politischen Konstellation nicht lassen will.

Offenbar in diesem Sinne bringt der „Kurjer Poznański“ (Nr. 147 vom 1. April) in seiner Kulturbeilage eine kleine Abhandlung über das Sprichwort „póki świat światem, nie będzie Niemiec Polakowi bratem“ — solange die Welt besteht, werden Deutsche und Polen keine Brüder sein. Der Verfasser erblickt einen erschwerenden Umstand darin, daß dieses Sprichwort und andere Aussprüche ähnlichen Inhalts nicht etwa in Zeiten kriegerischer Verwicklungen, sondern mitten im Frieden aufgefunden seien. Nun, die Erklärung liegt einfach darin, daß nach den Kreuzritterkämpfen größere kriegerische Zusammenstöße zwischen Deutschland und Polen so gut wie gar nicht stattgefunden haben. — Bismarck, so führt der Verfasser aus, habe jenem Sprichwort große Bedeutung beigelegt, da er in seinen „Gedanken und Erinnerungen“ auf die Rede eines polnischen Abgeordneten aus Beuthen zurückkommt, der im preußischen Landtage in polnischer Sprache über das Sprichwort „von der Unmöglichkeit der Verbrüderung des Deutschen und Polen“ gesprochen habe. Zum ersten Male erscheine das Sprichwort in der obengenannten Form fünf Jahre nach dem Entsch Wiens in einem Gedicht „Moralia“ (II, 18) des Waclaw Potocki vom Jahre 1688. Aber schon bei der Königswahl von 1573, als ein Habsburger und ein Franzose zur Wahl standen, sei ein Flugblatt erschienen mit dem Titel „Kruschwitzes Gespräch“, in dem es hieß: „Zwischen Polen und Deutschen wird ewig keine Eintracht sein; die deutschen Seiten auf der Laute stimmen mit den polnischen nicht zusammen, wie der schwarze Adler nicht mit dem weißen.“ Schließlich habe

Deutsche sollen ihre Namen aufgeben

Nichtbrauch mit der Namen-Magyarisierungverordnung in Ungarn

Budapest, 8. April. Während einer Sitzung des Oberhauses stellte das Oberhausmitglied Eugen Szontagh, offensichtlich unter dem Eindruck der Interpellation Maniu und der Erklärungen Titulescus im rumänischen Parlament eine Anfrage, in der er die Verordnung zur Namen-Magyarisierung als unglücklich bezeichnete. Der Redner wies darauf hin, daß diese Regierungsverordnung, die allen staatlichen, städtischen und sonstigen öffentlichen Angehörigen die Magyarisierung ihrer Namen empfiehlt, insbesondere von den untergeordneten Beamten als Befehl aufgefaßt wird. So erscheint es verständlich, daß die unteren Beamten sich in der Zwangslage wähnen, ihren Namen unter allen Umständen ändern zu müssen. Diese Regierungsmaßregel könne leicht als Beweis für die Unterdrückung der Minderheiten in Ungarn gewertet werden.

Auf die Interpellation hin bestritt der ungarische Innenminister Keresztes-Fischer, daß eine Verordnung über die Namen-Magyarisierung erlassen wäre und erklärte, daß es sich lediglich um ein informatives Rundschreiben gehandelt habe, in dem die ungarische Regierung nur die Wichtigkeit der Namen-Magyarisierung hingewiesen habe. Der Minister gab an, daß diese Rundschreiben fälschlich ausgelegt wurde und daß man sich in der Provinz im Interesse der Namen-Magyarisierung verschiedene Zwangsmittel bediene, die nicht in der Absicht der Regierung gelegen hätten.

Der Innenminister erklärte, Anweisung gegeben zu haben, daß die Empfindungen der Minderheiten zu achten seien und keinerlei Zwangsmittel in bezug auf die Namen-Magyarisierung angewendet werden dürften. Die Träger fremd klingender Namen hätten keinerlei Nachteile für sich zu erwarten.

Gerade zu der Zeit, in der der ungarische Innenminister eine Erklärung abgegeben hat, wonach die in der Frage der Namen-Magyarisierung unternommenen Schritte nicht als Zwangsmaßnahmen aufgefaßt werden könnten, kommt aus den Grubengebieten von Tata die aus zuverlässiger Quelle stammende Nachricht, daß die dortige jüdische Bergwerksdirektion die

etwa 4000 ungarländisch-deutschen Arbeiter aufgefordert habe, ihre deutschen Namen zu magyarisieren.

Die Bergwerksdirektion habe die Arbeiter aufgefordert, sich innerhalb von 3 Tagen zu entscheiden. Sie habe ferner angedroht, die zur Magyarisierung ihrer Namen nicht bereiten Arbeiter zu entlassen. Das Tajaer Grubengebiet liegt in einem geschlossenen deutschen Siedlungsgebiet. Wie verlautet, soll sich auch die Direktion der Doroger Kohlengrube, die gleichfalls in einem europäischen Siedlungsgebiet liegen, mit der gleichen Absicht tragen.

im Jahre 1755 der Warschauer Drucker deutscher Nationalität Lorenz Nisler von Koff...

Sprichwörter, sagt man, sind die Weisheit der Völker. Der Ausdruck ist irreführend insofern...

Wir begrüßen das hiermit zwischen Deutschland und Polen neu geknüpfte Band...

Was den Oberschlesien recht ist, sollte den Polen und Deutschen in Polen und Pommerellen billig sein!

Wir geben also der Erwartung Ausdruck, daß ähnliche Reiseorganisationsstellen...

Für gewöhnliche Reisen aus Polen bleibt indessen eine große und für viele kaum überwindbare Schwierigkeit bestehen...

Mit Sprichwörtern läßt sich also — das möge der Kurzer aus dem polnisch-französischen Beispiel entnehmen — nichts beweisen...

Die Chinesische Mauer beginnt zu bröckeln

Deutschlandreisen ohne Paß

Wie wir bereits berichtet haben, werden demnächst Gesellschaftsreisen von Deutsch-Oberschlesien nach Polen veranstaltet werden...

Erfreulicherweise sollen ähnliche Fahrten auch von Polen nach Deutschland veranstaltet werden...

Die „Deutsche Rundschau“ knüpft an diese „Breche in der chinesischen Mauer“ folgende Betrachtung:

Wir begrüßen das hiermit zwischen Deutschland und Polen neu geknüpfte Band aufs wärmste...

Was den Oberschlesien recht ist, sollte den Polen und Deutschen in Polen und Pommerellen billig sein!

Wir geben also der Erwartung Ausdruck, daß ähnliche Reiseorganisationsstellen, wie in Kattowitz und Beuthen...

Bei den schon jetzt beschlossenen Gesellschaftsreisen wird es keinerlei Paßschwierigkeiten geben...

Für gewöhnliche Reisen aus Polen bleibt indessen eine große und für viele kaum überwindbare Schwierigkeit bestehen...

Auf über 32 Millionen Einwohner sind 30 540 Visa ausgegeben worden, so daß also noch nicht einmal der tausendste Pole eine Auslandsreise gemacht hat...

Dor dem Zusammentritt des Büros der Abrüstungskonferenz

London, 7. April. Das Büro der Abrüstungskonferenz wird, der „Times“ zufolge, am Dienstag lediglich über die gegenwärtige Lage eine Uebersicht anstellen...

Abwartende Haltung Amerikas

Washington, 6. April. Wie im Staatsdepartement verlautet, wird Norman Davis einstweilen keine Anweisungen zur Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Abrüstung erhalten...

Rußlands Politik im Nahen Osten

Kewal, 7. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, will die Sowjetregierung auch die Nichtangriffserträge mit der Türkei, Persien und Afghanistan auf zehn Jahre verlängern...

Die Naturkatastrophe an der norwegischen Küste

Schilderung eines Augenzeugen

Kopenhagen, 7. April. Ueber die Naturkatastrophe, über die wir an anderer Stelle berichtet, hat ein Augenzeuge, ein augenblicklich in dem betreffenden Dorfe Ta-Fjord weilender Pastor...

Danach ist ein Felsen, der über den nach Korsnaes führenden Fjord hinausragte, ins Wasser gestürzt, was zur Folge hatte, daß drei Flutwellen Ta-Fjord auf der einen und Fjöråa auf der anderen Seite des Fjord heimjuchten...

Um 3 Uhr früh hörte man, so erzählt der Pastor, ein lautes Dröhnen, und bald darauf kam die erste Welle. Sie war noch nicht besonders stark und richtete keine erheblichen Schäden an...

Auf ihrem Wege riß sie Häuser und Bootshäuser mit sich. Alles wurde dem Erdboden gleichgemacht und von der Flut mitgeführt, bis es als wüster Trümmerhaufen liegen blieb...

Unter den vernichteten Gebäuden befinden sich 6 Wohnhäuser, die von der Welle in Stücke geschlagen worden sind. Auch ein Transformatorhaus wurde zerstört. Aus den 6 Wohnhäusern wurden 22 Personen vermisst...

dem Kind im Arm auf einen Felsen. Das Wasser flutete in Hüfthöhe an ihm vorbei. Er hielt jedoch den Jungen in die Luft und beide wurden gerettet...

Das von der Flutwelle heimgesuchte Dorf bietet einen trostlosen Anblick.

Infolge der ungewöhnlich starken Verwüstungen ist die Bergung der unter den Trümmern liegenden Verwundeten sehr erschwert.

Auch für Fjöråa hatte die Flutwelle katastrophale Folgen. Dort sind ebenfalls Opfer an Menschenleben zu beklagen...

mehrere Stunden nach der Katastrophe noch ohne jede Verbindung mit der Umwelt auf dem Seeweg, da die Flutwelle die Fahrzeuge entweder zerstört oder fortgerissen hatte...

Sofort nach dem Eintreffen der Engländer kamen die Bewohner der Nachbarschaft mit Booten heran und leisteten den am Leben gebliebenen Einwohnern bei der Nachsorge nach Vermissten und bei den Aufräumarbeiten Hilfe...

zahlten Bisen war, wie schon gesagt, außerordentlich gering.

Best steht aber unbedingt, daß die umständlichen Visabestimmungen dem Polnischen Staate keinesfalls als erheblich zu beachtende Einnahmen gebracht haben...

Sowjetregierung hat bereits die notwendigen Schritte unternommen.

Japanische Fliegerbomben auf Kalgan

Peking, 7. April. Wie aus Kalgan berichtet wird, erschienen gestern sechs japanische Bomben- und Jagdflugzeuge über der Stadt...

Margittische Einheitsfront in Paris gescheitert

Paris, 7. April. Die Allgemeine Arbeitervereinigung hatte für den kommenden Sonntag eine große Protestkundgebung gegen die Sparmaßnahmen der Regierung angekündigt...

Gesundheitsurlaub wegen eines Freispruchs

Nach einer Meldung aus Mährisch-Ostrian hat der Obergerichtsrat Streiter, der den Vorfall führte im Prozeß gegen zwei von ihm freigesprochene Polen...

Aufhebung des Alarmzustandes in Spanien

Trotzdem immer noch Ausschreitungen Madrid, 7. April. Der spanische Innenminister teilt mit, daß die Regierung die sofortige Aufhebung des Alarmzustandes beschlossen hat...

In San Fernando bei Cadix haben drei Anarchisten mit vorgehaltenen Pistolen den Pförtner des dortigen Gefängnisses eingeschüchtert und fünf politische Gefangenen befreit...

Generaloberst von Einem

Mülheim (Ruhr), 7. April. Generaloberst von Einem ist heute früh gegen 4 Uhr gestorben.

„Schwimmende Messe“ mit Falschspielern

Peinlicher Ausstellungsstandal in Argentinien

Skandale machen ihre Runde durch die Welt. Jetzt ist Argentinien offenbar an der Reihe. Die gesamte Geschäftswelt und überhaupt alle Persönlichkeiten von Ruf in Buenos Aires sind in eine Affäre verwickelt, die sich immer mehr als ein ganz großer Standal entpuppt.

Um die Folgen der Weltwirtschaftskrise, die auch für Argentinien verhängnisvoll sind, zu bekämpfen, hatten sich mehrere Leute, deren Ansehen recht groß war, zusammengetan, um eine schwimmende Messe in alle Hafenplätze der Welt zu schicken. Sie hatten zu diesem Zweck den holländischen Dampfer „Gelria“ gechartert. Er sollte einen Ueberblick über die Erzeugnisse der argentinischen Wirtschaft geben und damit zu Bestellungen in Argentinien anregen. Allerdings litt der ganze Plan von vornherein an dem grundsätzlichen Mangel, daß nicht die wirklichen Erzeugnisse Argentinien, die Produkte der Landwirtschaft wie Fleisch, Wolle, Baumwolle, Därme, Mais, Weizen und Roggen, sondern

Fabrikwaren die Hauptrolle in dieser schwimmenden Messe spielen sollten. Immerhin erkreute sich der Plan der moralischen Unterstützung der Regierung, und auch Mitglieder des diplomatischen Korps gehörten zu dem Ehrenausschuß. Damit erhielt die ganze Unternehmung einen halb offiziellen Anstrich, der noch dadurch verstärkt wurde, daß die Reklamedruckachen unberechtigtweise ein Bild des Präsidenten Juso brachten und außerdem eine Zusammenstellung der Adressen der offiziellen Delegierten enthielten. Am 3. März wurde die Ausstellung offiziell eingeweiht. Zehn Tage später wurde von Regierungsseite jede Unterstützung zurückgezogen. Die Regierung ließ diejenigen

Ausstellungsstücke, die von ihr gestellt waren, vom Schiff herunterholen. Die Filiale der Argentinischen Nationalbank, die ebenfalls auf dem Schiff etabliert war, wurde aufgehoben, in der Presse erschien die kurze Mitteilung, daß die Reise nicht stattfinden werde.

Ein Schrei der Entrüstung ging durch das ganze Land. Am ärgsten waren die Passagiere getroffen. Beinahe 200 Menschen aus ganz Argentinien, aus Uruguay und anderen Nachbarländern hatten bereits Plätze belegt, ihre Passage mit 5000 Pesos im voraus bezahlt, ihren Haushalt aufgelöst, ihre Möbel untergestellt, da die Reise länger als ein Jahr dauern sollte.

Sie stehen nun vor der Tatsache, daß alle ihre finanziellen Aufwendungen umsonst gewesen sind.

Die Unternehmer dieser „schwimmenden Ausstellung“ haben offenbar von vornherein gewußt, daß die Kosten niemals hereinkommen würden. Sie spekulierten aber darauf, daß, nachdem einmal die Reise angetreten sei, die Regierung schon um des argentinischen Ansehens willen für ihre Fortführung und Vollendung auch finanziell sorgen werde. Aber schon vor Abfahrt war kein Pfennig mehr in der Kasse.

Eine Prüfung ergab, daß die Bücher nicht ordentlich geführt waren.

Dem Standal wurde aber die Krone aufgesetzt, als sich herausstellte, daß an Bord des Ausstellungsschiffes eine Spielhölle eingerichtet war und daß ein paar berufsmäßige Falschspieler engagiert waren. Sie sollten offenbar ihr Teil zur Finanzierung des Unternehmens beitragen.

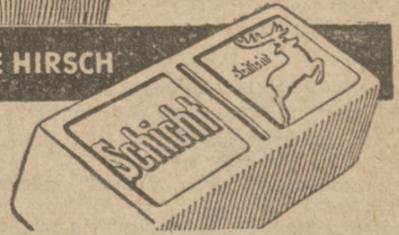
Was das Alter erprobt, auch die Jugend lobt!



Durch Generationen von Hausfrauen ist der Name Schicht als gut und verlässlich bekannt. Auch unsere junge Generation folgt mit Recht dem guten Beispiel der Alten: es gibt wohl viele Seifen, aber nur eine Schichtseife Marke Hirsch.

SCHICHTSEIFE MARKE HIRSCH

... und jetzt wirklich so billig!



Großfeuer in einer kleinpolnischen Saline

Boryslaw, 7. April. Durch ein Großfeuer in dem staatlichen Salzbergwerk in Drohojocz sind 7 Salzlager, in denen 28 Waggons Salz zum Versand bereitstanden, völlig vernichtet worden. Außerdem verbrannten noch weitere 15 Waggons. Der Schaden wird auf insgesamt 100 000 Zloty beziffert. Dank energischer Feuerwehration gelang es, andere Magazine und Verwaltungsgebäude zu retten. Die Untersuchung hat ergeben, der Brand durch einen Baufehler in einem Schornstein verursacht worden war. Bei den Rettungsarbeiten wurde ein Feuerwehrmann schwer verletzt.

Stuhloerstopfung. Schon die Altmeister der Heilmittellehre haben anerkannt, daß sich das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser als ein durchaus zuverlässiges Darmreinigungsmittel bewährt.

Große Brände bei der Bereifung von Osterkuchen

Lemberg, 6. April. Bei Bränden, die beim Baden der Osterbrote für das griechisch-katholische Osterfest entstanden, wurden gestern in Densjow bei Tarnopol 150 und in dem Dorfe Czyszow 30 Häuser zerstört. Bei dem Brande in Densjow kam eine Person ums Leben. Der Witzowjowode von Tarnopol hat sich an die Unglücksstätte begeben, um die Hilfe für die Bevölkerung zu organisieren.

Die Postbeförderung über den Südatlantik

Im Sommer wöchentlich deutscher Postdienst Berlin, 6. April. Der Bundespräsident der Argentinischen Republik hat nach einer bei der deutschen Luftflanz eingetragenen Meldung dem brasilianischen „Syndicato condor“ die Konzession für die Beförderung von Luftpost nach und von Argentinien erteilt. Dieser Vertrag ist auch für die deutsche Handelsluftfahrt von größter Bedeutung. Bekanntlich findet der von der Luftflanz und dem Luftschiffbau „Zeppelin“ ge-

meinsam eingerichtete Luftverkehr über den Südatlantik an der südamerikanischen Küste seine Fortsetzung in den Fluglinien des der Luftflanz nahestehenden „Syndicato condor“. Durch die neue Konzession wird die Erweiterung dieses Gemeinschaftsdienstes und die planmäßige Beförderung argentinischer Post nach Europa sowie europäischer Post nach Argentinien sichergestellt. Der deutsche Südatlantik-Luftverkehr, den die deutsche Luftflanz vierzehntägig unter Benutzung des Flugstützpunktes „Bestalen“ mit großem Erfolge betreibt, wird im Laufe des Sommers durch die Zeppelinfahrten zu einem wöchentlichen Postdienst verdichtet werden.

Explosion in einem Steinbruch

Paris, 6. April. In einem Steinbruch in der Nähe von Vitre ereignete sich am Donnerstag eine Explosion, bei der durch umherfliegende Eisenteile zwei Arbeiter getötet und ein dritter lebensgefährlich verletzt wurden. Aus bisher unbekannter Ursache platzte eine mit Preßluft gefüllte Stahlflasche. Der Aufseher, dessen Kleidung in Brand geraten war, hatte die Geistes-

gegenwart, sich in einen Brunnen zu stürzen; er kam ohne Schaden davon.

Dierzig Personen vom Meer verschlungen

Oslo, 7. April. Am La-Fjord in der Nähe von Alesund ist eine steile Felswand am Meer unter dem Anstrich einer Springflut plötzlich zusammengebrochen und in die See gestürzt. Dabei sind etwa 40 Personen mit in die Tiefe gerissen worden und ums Leben gekommen.

AUS BAD PISTYAN:

Die Uebergangszeiten sind für Rheumatiker besonders schmerzhaft. Denken Sie rechtzeitig an eine billige Frühjahrskur. Tarife durch die Informationsstelle: Biuro Piszozany, Cieszyn, Srutarska 18.

21 gegen Ginen eines kleinen Kreuzers große Seldental

(2. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)
Der Monsun grohlt und macht allen Schiffen schwer zu schaffen. Die Seele wird einem aus dem Leib geschlingert, wenn man nicht ganz seefest ist. Aber die blauen Jungens auf der „Königsberg“ halten stand. Als die Insel Sokota passiert wird, zeigt sich ein ganz eigenartiges Naturschauspiel. Für einige Stunden gibt die Natur plötzlich Ruhe. Der Kreuzer fährt unter Windlee der Insel in tiefer Nacht. Ueber dem Schiff ist es stockdunkel und sternklar. Wie ein majestätischer Dom wölbt sich das Himmelsgewölbe von dem das Schiff von Sternen strahlend herniederglänzt. Aber das Schiff scheint durch eine unendliche Schneewüste zu fahren, denn manns hoch über dem jetzt ruhigen Wasser lagern milchweiße Nebel, die wie eine Milchglasdicht nach oben leuchten. Ein unaussprechlich schönes Bild, das seinen überwältigenden Eindruck nicht verfehlt. Wie lächerlich klein wirken Menschen und Welt, wenn man sich einem gewaltigen Naturschauspiel gegenübersteht! Lautlose Ruhe auch bei der Mannschaft, nur die Maschinen stampfen ihren gleichmäßigen Takt. Es wird schwer, sich in die Wirklichkeit zurückzufinden, aber es muß sein, denn wer weiß, wie nahe der Feind ist.

Auch die Natur verliert bald ihre majestätische Ruhe. Der Wind schwillt wieder an und bläst die eiskalten Nebelmerkelbar hoch, die sich Händen und Gesicht unangenehm bemerkbar machen. Die Spritzer kommen wieder, und der Monsun beginnt von neuem sein gewaltiges Lied zu singen. Wenige Stunden später ist Ras Hafun erreicht. In ganz langsamer Fahrt zieht die „Königsberg“ große Schleifen, denn es muß ja auf die „Somali“ gewartet werden. Und mit der „Somali“ ist die „Königsberg“ jetzt auf Gedeih und Verderb verbunden. Erreicht die „Somali“ nicht den verabredeten Platz, dann reichen die Kohlen wieder nur für ein paar Tage, zumal die schlechten Bombayer sich wie ein Haufen verfeuern; dann ist aber auch das Trinkwasser zu Ende — und was dann? Von der Steilküste herab gehen sich zu sehr der Küste nähert. Der Sand von Afrika bläht er über dem Kreuzer und dringt in alle Räume. Die Atmung wird erschwert und der Durst wird unerträglich.

Warten und Hoffen! Wieder eine schwere Belastungsprobe für die Nerven. Die Matrosen im Krähenest sehen sich fast die Augen aus dem Kopf, aber Stunde um Stunde verrinnt, ohne daß die „Somali“ gesichtet wird. Endlich, endlich taucht sie am Horizont auf. Sie hat's geschafft und hat den Monsun überwunden. Wie eine Befreiung geht es durch Offiziere und Mannschaft. Mit hurra wird sie begrüßt, und als sie längs der Uferlinie, beginnt gleich wieder die schwere Arbeit der Übernahme. Aber diesmal ist es fröhliche Arbeit, denn jeder weiß, daß es jetzt bald aus diesem Sandloch weggeht, neuen Laten entgegen. Nun reicht der Vorrat wieder bis Daresalam, und nun sind's wieder gute deutsche Kohlen. Noch ein Tag schwere Arbeit, aber dann geht's wieder vorwärts.

Da die Meere wie reingefegt sind von den Flaggen der Engländer, Franzosen und Russen, rentiert der Kaperkrieg nicht. Also wird der zweite Befehl hervorgezogen: Auf zum Kreuzerkrieg gen Sansibar!

Ein englischer Kreuzer hakte die weiße Flagge.

Die Ruhmeslat von Sansibar.

Im Zoll- und Forstposten von Salala an der Mündung des Rufji-Deltas in Deutsch-Ost herrscht große Aufregung. Als der Führer des Postens, ein älterer Forstassistent, von einem Dienstdienst heimkehrte, empfing ihn der schwarze Bootsjunge ganz aufgeregt: „Massa, Massa, ein englisches Kriegsschiff mit drei Schornsteinen ist angekommen!“

Der biedere Mecklenburger kraute sich hinterm Ohr. „Verdammt, was soll man da machen, wenn die Kerle landen?“

Aber schon kam ihm seine bessere Ehehälfte entgegen: „Pitter, et geit los!“ rief sie und brachte ihm seine Jagdflinte. „Dat du mi sein Korn nimmst un nich muckst!“

Und Pitter hatte die Jagdflinte genommen, seine Frau eine zweite, und außerdem lagen noch einige Schießprügel älteren Kalibers bereit zur Verteidigung des Postens. Daß man mit diesen Waffen gegen Kanonen und Maschinengewehre nichts austichten könne, war der biederen Mecklenburgerin in der Aufregung vollständig entgangen.

Aber sie hatte sich vergeblich aufgeregt, denn bald stellte sich heraus, daß das englische Kriegsschiff niemand anders war, als die „Königsberg“, das völlig unbemerkt zurückgekommen war und vor Salala Anker geworfen hatte. Da war natürlich die Freude groß, aber es gab auch mächtig Arbeit. Der biedere Mecklenburger ließ sich an Bord rudern,

und nun klärte sich die Lage schnell auf. Die „Königsberg“ war, von Madagaskar kommend, heimlich angelauten, um ungeführt Kohlen an Bord zu nehmen.

Eiligt werden Boten mit chiffrierten Nachrichten an den Gouverneur gefandt, Feldtelegraphenstationen aufgebaut und die Mannschaft kann sich nach dem wochenlangen Dienst an Bord etwas die Füße an Land vertreten. Zwar ist es nur eine schmale Insel, die zur Verfügung steht, aber der feste Boden unter den Füßen tut doch mal wieder ganz gut. Aber Kohlen — ja, die waren hier sehr dünn gefät, man mußte einige Tage warten, bis sie ankamen. Auch der Postenführer der Insel Mafia sandte auf Befehl des Gouverneurs alles, was er auf seiner Insel hatte aufzutreiben können. Als Leutnant Schiller aber dieses „alles“ mit seinem Segelboot ableserte war es summa summarum — 1 Zentner Kohlen und eine Riesenschildkröte. Selbst diese kleine Gabe wurde dankbar angenommen.

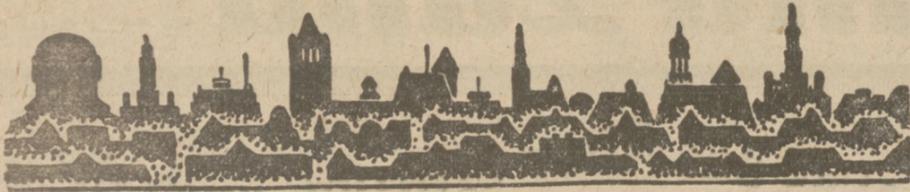
Gerade waren die letzten aus Daresalam gefandten Kohlen an Bord genommen, als der Telegraphenposten meldete, daß er Funkprüche abgehört habe, nach denen ein einzelner englischer Kreuzer in Sansibar eingelaufen sei. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich diese Meldung unter der Besatzung, die instinktiv fühlte, daß es jetzt zu neuen Laten gehen würde.

„Alle Mann achterraus!“ schallte auch bald das Kommando des Fregattenkapitäns Looff durch alle Decks. Nach wenigen Augenblicken war die Mannschaft leuchtenden Blickes angetreten, und der Kommandant richtete eine kurze Ansprache an seine Leute, der er den Tauffpruch des Schiffes

„Biet dem Feinde Truh — Sei des Vaterlandes Schuß Und — Treu“ bis zum Tod — in Kampf und Not — Sei stets Deiner Mannschaft — höchstes Gebot!“

zugrunde legte. Ein Blick in die Augen seiner Leute zeigte dem Kommandanten, daß er sich unbedingt auf sie verlassen konnte. War auch der Plan, den Löwen in seiner Höhle anzugreifen, im Grunde dem Operationsbefehl zuwider (denn eine ernstliche Beschädigung im Kampfe hätte die „Königsberg“ dauernd untauglich machen können für ihre Hauptaufgabe, den Krieg gegen den feindlichen Handel zu führen — diese Leute, die auf den Kampf brannten, zu enttäuschen, das vermochte auch der Kommandant nicht.)

Mit unglaublicher Schnelligkeit war das Schiff gefechtsklar, und als die Nacht heraufzog, lag der Leuchtturm von Mafatumba schon wieder hinter der „Königsberg“, die Sansibar entgegenstrebte.



Stadt Posen

Sonnabend, den 7. April

Sonnenaufgang 5.15, Sonnenuntergang 18.37; Mondaufgang 2.39, Monduntergang 10.04.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 3 Grad Celsius. Südostwind. Barometer 750.

Bestern: Höchste Temperatur + 13, niedrigste - 1 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 7. April + 0,48 Meter, gegen + 0,58 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Sonntag, den 8. April: Trocken und vorwiegend heiter, am Tage noch etwas wärmer, mäßige Südostwinde.

Spielplan der Posener Theater

Theater Wielki:

Sonntag: „Dreimäderlhaus“.
Montag: „Rastelbinder“.

Theater Polski:

Freitag: „Der und jener“.
Sonnabend, 4 Uhr: „Die Rache“; 8 Uhr: „Der und jener“.

Theater Nowy:

Freitag: „Die neue Frau“.
Sonnabend: „Die neue Frau“.

Kinos:

- Apollo: „Cibi“ (in deutscher Sprache).
- Colosseum: „Im Dienste der Geheimpolizei“.
- Gwiazda: „Romeo und Julia“.
- Metropolis: „Er liebt mich...“
- Noje (fr. Odeon): „Süße Sorgen“ (Maurice Chevalier).
- Slonice: „Parade der Reservisten“ (in polnischer Sprache).
- Sjinks: „Seine Exzellenz der Verkäufer“.
- Wilsona: „Gericht bei Nacht“.
Sonntag, 3 Uhr: „Goldrausch“.

Posener Bachverein

Am Sonntag Jubiläum, dem 22. April, wird in der Eogl. Kreuzkirche der „Messias“ von Händel aufgeführt. Es finden nur noch wenige Chorproben statt. Daher ist es dringend erforderlich, daß am Dienstag, abends 8 Uhr, alle Chormitglieder pünktlich und vollständig erscheinen.

1 1/2 Jahre für jugendliche Kommunisten

Das Posener Bezirksgericht verurteilte den 20jährigen Michal Bojczuk wegen kommunistischer Umtriebe zu 1 1/2 Jahren Gefängnis. B. hatte eine kommunistische Zelle gebildet und Flugblätter mit staatsfeindlichen Aufrufen folpörtiert.

Die Oper ohne Chor

Wie bekannt, hat die Posener Oper, die von den Künstlern auf eigene Rechnung weitergeführt wird, von der Stadt eine Subvention von nur 10 000 Zloty erhalten, so daß den Choristen nur eine Pauschalsumme von 100 Zloty ausgesetzt werden konnte. Da die Orchestermitglieder 150

Zloty erhielten, nahmen die Choristen ihre Gagen nicht an und verlangten Gleichberechtigung. Die Operndirektion hat die Verhandlung mit ihnen abgebrochen.

Smogorzewski spricht in Posen

Der bekannte polnische Publizist und Journalist Kaz. Smogorzewski spricht im Rahmen des Zyklus des Westmarkenvereins am 10. d. Mts. um 20 Uhr im Saal 17 des Coll. Minus (Akademiegäude) über: „Eine geschichtliche Wendung in den deutsch-polnischen Beziehungen?“

Herr v. Poncet-Podrzewie-Wisczyn feiert am morgigen Sonntag seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar ist seit 45 Jahren Abonnent des „Posener Tageblattes“ und hat in guten und in schweren Zeiten zu unserer Zeitung gehalten. Wir wünschen ihm weiterhin viel Glück und Segen!

Die Posener Kioskverkäufer haben für den morgige Ansfahrt. Start: 9 Uhr an der bekannten Solatscher Unterführung. Ziel: Suchylas. Die Ansfahrt wird als Tour gerechnet und findet ohne Rücksicht auf das Wetter statt. Gäste willkommen.

Die Posener Kioskverkäufer haben für den besten polnischen Flieger im nächsten Challenge-Flugwettbewerb eine goldene Uhr als Preis gesieft.

X Kindesaussetzung. Im Hausflur St. Adalbertstr. 16 wurde ein Kind weiblichen Geschlechts, in Lumpen verpackt, gefunden. Es wurde im Kinderheim, Vädersir. 14, untergebracht.

X Wohnungsbrand. In der Wohnung von Witold Rotnicki, ul. Grodzka 12, entstand ein Brand, wobei die Gardinen, Tischdecke und drei Handtücher verbrannten. Das Feuer wurde in kurzer Zeit gelöscht.

X Gefundene Diebesbeute. In der Nähe der Eisenbahnstation Lawica wurden zwei Brunnenrohre von 12 Meter Länge und 9 Zentimeter Durchmesser vorgefunden, die anscheinend von einem Diebstahl herrühren. Die Eigentümer können sich im 7. Polizeirevier zwecks Entgegennahme derselben melden.

X Diebstähle. Gestern wurden 10 kleinere Diebstähle gemeldet; der Wert der gestohlenen Gegenstände wird auf 755 Zl. geschätzt.

X Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften wurden 12 Personen zur Bestrafung notiert und wegen Trunkenheit, Bettelns und anderer Vergehen 18 Personen festgenommen.

Gräß

Massenvergiftung durch Rattengift

kn. Am Mittwoch vormittag erkrankten plötzlich unter Vergiftungserscheinungen in hiesiger Stadt rund 100 Personen nach dem Genuß von Backwaren aus der Bäckerei Tiegmann. Eine Frau Wlozjanska ist bereits unter großen Schmerzen gestorben, andere liegen schwerkrank darnieder. Das Unglück geschah durch Verwechslung von Rattengift mit Zucker. Die Bäckerei ist geschlossen, der Inhaber der Bäckerei Tiegmann ist verhaftet worden. Die Untersuchung leitet ein Vertreter der Staatsanwaltschaft Posen.

Wochenende

Wir haben jetzt so herrliches Wetter in Posen, daß man denken möchte, das berühmte dicke Ende wäre dem launischen April nur angedichtet worden, um den zu dieser Zeit sprichenden Optimismus nicht in den Himmel wachsen zu lassen. Aber was hört schon den Menschen jene Erwartung ungewisser Dinge, wenn er die vom Frühling schwellenden Gärten sieht und in ihm selbst die verschwenderische Fülle des Lebens aufsteigt? Er tut gut, den Wintermantel noch nicht einzumotten und wegzuhängen, im übrigen aber ist die ganze Frühlingsfrage für ihn gelöst. Wenn die ersten warmen Sonnenstrahlen noch eine gewisse Sorge bereiten, das ist der Frau. Die Buchhandlungen verzeichnen in diesen Tagen einen ungewöhnlichen Absatz an Journalen und Modeheften, und die Männer hören seit Adams Zeiten das alte Lied vom neuen Hütnch und neuen Kostüm. Wobei der Urnater in bezug auf seinen Geldbeutel immer noch glimpflich davontam. Solche Kleider sorgen möchte natürlich mancher auch haben, wenn ihn sonst nichts drücken würde. Aber es ist nun einmal so, und ein Mann von Format hat sich sicherlich längst damit abgefunden. Dabei ist die neue Linie für das heurige Frühjahr doch in eine so einfache Formel gefaßt worden. „Am Tage trägt die Frau den Wind von hinten und am Abend von vorn.“ Das heißt, um keine Zweideutigkeiten aufkommen zu lassen: Tageskleid hinten glatt, vorn mit plastischen Verzierungen, Abendkleid vorn glatt, hinten Schleifen, Rüschen, ja sogar gestufte Flügelchen — weil ihre Trägerinnen engelgleich — Nord- und Südrseite je nach Pariser Windrichtung. Gottseidank sind die Männer diese Sorgen los. Der Prinz von Wales verschwindet aus den Zeitschriften und hat eine endgültige Wendung zum künftigen Landesvater gemacht. Hierbei hat natürlich Frau Mode das letzte Wort gesprochen.

Schließlich steht der Mann im realen Leben, und davon wird auch sein Handeln bestimmt. Wenn aber schon vom Frühling die Rede ist, muß man auch der Jahreszeit gerecht werden, in der die in Tiefen schlummernden Sehnsüchte und Liebessehnen erwachen. „Wie wieder Liebe“ haben schon Größere gesagt als zeitgenössische Gefühlsignoranten oder konjunkturbegehrte Filmschreiber. Napoleon sagte beispielsweise als ganz junger Fanatiker: „Ich will die Tatkraftigkeit der Liebe keineswegs in Abrede stellen. Vielmehr halte ich sie für einen Schädling der Gesellschaft und des persönlichen Glückes der Menschen. Meiner Ueberzeugung nach stiftet sie mehr Uebel als Glück. Ja, es wäre einer göttigen Göttin würdige Wohltat, die Welt von diesem Uebel zu befreien.“ — Gut! Napoleon, wie hast du dich dementieren müssen! Wie war es doch gleich mit Madame Walewska, der schönen Polin, die am Ende einer ganzen Reihe stand? So geht es wohl allen mit ihren napoleonischen Ambitionen, daß sie auf ihrer Begierde oftmals verschaukeln müssen an Halbstellen und Ruhebetten, wie die Pärchen im Solatscher Park. An diesem beliebten Ziel vieler Spaziergänger geht es an solch vornehmer Spätnachmittagen merkwürdig regsam zu. Man kann schwerlich auf den Gedanken kommen, daß bei den geduldig wartenden Gestalten die Straßenbahn Gegenstand ihrer Erwartung ist. Es ist einmal die Zeit der Spaziergänge in frühlinghaft begrünten Anlagen, wenn von der Spitze ragender Bäume die Umieln ihr wehmütiges Lied in die Luft zirbeln und der Mond als einsamer Gebieter über allem thronet. Bald werden zu den alten Liebesliedern und Gedichten neue kommen, und die Bäume werden unter dem Schmerz herzförmiger Wunden ihre Rinden runzeln — mit der Romantik aber ist es noch lange nicht vorbei.

Der Bürger, dessen Herz nicht mehr so warm schlägt und der gewohnt war, vor dem surrenden Leben der Stadt auf dem früheren Königsplatz ein Stündchen der Ruhe zu genießen, muß es schmerzhaft empfinden, daß praktisches Denken nicht einmal vor diesem bescheidenen Anspruch, aber auch nicht vor einem gewissen Schönheitsempfinden Halt gemacht hat. Seit Tagen wird durch die grünen Rasenflächen ein breiter Graben gezogen, in dem man jetzt ein doppeltes Gleis von Schienen verankert. Die neue Straßenbahnlinie nach dem Sapienaplatz reiht in die Grünanlagen eine klaffende Wunde und verdrängt die Ruhe von einer Stelle, die der Erholung und dem Schmutz der Stadt diene. Berufener haben versucht, diesem Plan entgegenzutreten, ihre Stimme, aus der die Bürgerschaft sprach, wurde nicht gehört. Es ist wenig glaubwürdig, sich jetzt hinter technischen Vorwänden zu verchanzen.

Noch eins vermißt das Auge des Beobachters. Die „Schlafende Nymphe“, die bisher in grüner Umrahmung am Theater die Blicke auf sich lenkte, ist seit kurzem verschwunden. Vor Tagen noch zeugte ein Sodel von ihrem ehernen Dasein, bis auch dieser verschwand und eine häßliche Grasnarbe hinterließ. Der Polizeibericht meldet nichts über das Verschwinden dieser Frau in Ueberlebensblöße. Kein Mensch weiß, ob sie an einem anderen Standort weiter schläft, wer sie heimgeführt hat, oder ob ihr eine ähnliche Odysee bevorsteht wie anderen Denkmälern in Posen, ehe sie zur wohlverdienten Ruhe kommen.

Straßen tragen ein Gesicht, das lieblich sein kann wie das einer schönen Frau oder vornehm wie der gepflegte Kopf eines Patriziers. Auf jeden Fall drückt es Eigenarten aus, und diese Züge geben der Stadt ihren Reiz. Posen ist eine solche Stadt, die auf das Angenehme ihres Einbruchs Anspruch erheben darf. Man sollte an verantwortlicher Stelle daran denken, das Gesicht der Straße nicht durch willkürliche Operationen zu entstellen.

Wenn die Woche sich ihrem Ende neigt, um in anderthalb Tagen für den ersten Hammer Schlag auszuholen, der an ihrem nächsten Anhang steht, haben uns die anderen Ereignisse wenig zu sagen. Auch sie halten den Atem an vor dem Augenblick der Stille, der den Menschen im Wochenend umfängt. Der Lärm der Straße freilich kennt keine Atempause. Und doch hören seine Laute nicht die Stille. Etwas beginnt zu sprechen, was wir in der Woche zurückgeschaut haben und was jetzt zu seinem Sonntagsdasein hervorkommt. Man muß das Wochenende gern haben, weil es die zurückdrängende Gewalt löst, die in der Woche das Wirkliche im Menschen niederhäft.

Bei Vergiftungserscheinungen, hervorgerufen durch verdorbene Nahrungsmittel sowie durch Alkoholgebrauch bildet die sofortige Anwendung des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers ein wesentliches Hilfsmittel. Zu hab. in Ap. u. Drog.

Die Firma Brzestnaut Sp. Akc. beging am 1. April d. J. ihr 40jähriges Geschäftsjubiläum. Herr St. Brzestki gründete die Firma im Jahre 1894 unter seinem Namen als Fahrrad- und Elektroschäft und nahm nach zwei Jahren die ersten Motorwagen zum Betrieb auf. Im Jahre 1919 wurde die Firma in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, an deren Spitze Herr St. Brzestki auch heute noch als Generaldirektor und sein langjähriger Mitarbeiter, Herr M. Scholz, als Direktor stehen. Die A.-G., die zu den größten und ältesten Firmen der Automobilbranche in Polen gehört, erfreut sich nicht nur in Kreisen der Autobesitzer eines großen Rufes, sie zählt auch sonst zu den angesehensten Firmen unseres Gebietes.

Die Mitternacht ist kaum verstrichen, als die Posten an Backbord vorn ein weißes Licht melden. Längst ist alles klar zum Geseht, aber das englische Wachtschiff, das 600 m vor der „Königsberg“ liegt, sieht nichts oder will nichts sehen. Da es auch nicht funkt, kann das erstere angenommen werden. Aber das mögen die Engländer unter sich ausmachen. Die „Königsberg“ setzt ungestört ihren Weg fort, und um 2 Uhr nachts ist die Küste von Sansibar erreicht. Ein ortskundiger Kamerad, Oberleutnant z. S. d. R. Herrn, war Teilnehmer der Fahrt, und das war gut; denn gerade die Einfahrt in den Hafen ist durch die Riffe mehr als gefährlich und ein zuverlässiger Lotse deshalb unbezahlbar. Die Spannung, die über dem Kreuzer lag, war gigantisch. Hunderte vor Augenpaaren bohrten sich in die Dunkelheit, jedes wollte möglichst als erstes den Gegner erkennen.

Als sich um 5 Uhr der Horizont rötete, fuhr die „Königsberg“ schon unter dem Landischuß von Sansibar. Man hatte zwar erzählt, die Engländer hätten gleich bei Kriegsbeginn mit der Befestigung von Sansibar begonnen, aber zu merken war davon nichts. Der aufsteigende Morgen bot ein köstliches Bild der „Stadt der weißen Türme“, Unguru, oder wie wir es nennen, Sansibar, einst der Sitz einesmächtigen Sultans, dem die ganze Ostküste Afrikas tributpflichtig war. Aber das waren vergangene Zeiten, die Engländer hatten ihn längst aller Macht entkleidet.

Ein leichter Nebelschleier verdeckt noch das vollständige Hafensbild. Als die Sonne im Zeitraum von kaum einer Minute förmlich aus dem Meere springt, hat die Mannschaft das erste Frühstück schon hinter sich. Jetzt können nur noch Minuten von dem entscheidenden Schlag trennen.

Richtig, wenige Augenblicke später meldet schon der Mann am großen Entfernungsmesser: „Feindlicher Kreuzer mit zwei Schornsteinen in Sicht!“ Der elektrische Funke, der ins Pulverfaß schlägt! Jeder Nerv ist gespannt. Wie bei den Manövern werden die Kommandos mit äußerster Präzision befolgt. Die Maschinen gehen auf große Fahrt, um den Abstand zu verringern. Plötzlich wird dem bloßen Auge noch ein zweiter, viel dickerer Schiffsrumpf bemerkbar. Er zeigt den Vordersteven, so daß nicht klar zu erkennen ist, was man vor sich hat, während der erste ahnungslos die ganze Breitseite bietet.

Langsam dreht die „Königsberg“ nach Steuerbord auf. Jedes Geschütz hat die richtige Entfernung eingestellt. Nun gilt's!

Das Kommando „Feuer“ ist kaum dem Munde des Kommandanten entflohen, als die erste Salve schon über die ruhige See rollt. Ein verdammte brenzliches Erwidern an Bord des Engländers, wo man sich anscheinend in absoluter Sicherheit wiegt. Die Uhren zeigen genau 5.10 Uhr, als das große Wecken beginnt.

Die Entfernung betrug 7000 Meter. Schon mit der dritten Salve hatte die „Königsberg“ die genaue Entfernung eingeschlossen, und nun hagelte es auf den überraschten Engländer, was die Kohre hergaben. Schon einer der ersten Volltreffer hatte auf dem Kreuzer „Pegasus“ — denn um dieses drehte es sich — im Vordersteven eine Explosion hervorgerufen. Der vordere Schornstein war eingeknickt und das Schiff brannte an mehreren Stellen.

Ein ohrenbetäubender Lärm erfüllt den Hafen. Die aus dem Schlafe aufgeschreckte englische Mannschaft muß so schlaftrunken gewesen sein, daß eine Feuerleitung so gut wie unmöglich war. Die Geschosse, die der „Pegasus“ abfeuerte, lagen durchweg zu kurz, so daß kein einziges den deutschen Kreuzer traf. Schon nach dem 50. Schuß — zirla 8 Minuten nach der Feueröffnung — waren alle Feuerstuggeschütze des „Pegasus“ außer Geseht geseht.

Aber es mußte ganze Arbeit geleistet werden. Salve auf Salve trachte aus den Rohren. Auf dem „Pegasus“ herrschte das Chaos. Das Innere war ein wüster Trümmerhaufen, das Deck ein Gewirr von verbogenen Metallen und Geschühtteilen. Dem Ersten Offizier des Engländers, Kapitänleutnant Turner, hatte eine deutsche Granate beide Beine weggefeht; trotzdem versuchte er, seine verwirrte Mannschaft zum Widerstand zu bringen. Das vorde 10,2-cm-Geschütz des „Pegasus“ war aus der Lafette geschleudert worden, wobei von der 12 Mann starken Besatzung 11 ihr Leben einbüßten.

Plötzlich geschah das Unerhörte: der Engländer setzte die weiße Flagge! Da eine ziemliche Windstille herrschte, war die am Mast hochgezogene weiße Flagge zuerst nicht beachtet worden, zumal der Rauch der Geschütze das Bild vernebelte. Erst als ein englischer Matrose auf dem Achterdeck eine zweite weiße Flagge schwenkte, bemerkte sie der

Batteriekommandeur, Oberleutnant z. S. Apel. ¼ Stunden hatte im ganzen das Geseht gedauert, bevor mit Sicherheit festgestellt werden konnte, daß „Pegasus“ nur noch ein erbärmliches Brack war, das auf dem Meeresboden seine letzte Lagerstätte finden würde.

Die Tatsache, daß der Engländer kapituliert hatte, schien so unsagbar, daß Vooff zunächst überhaupt nicht daran hatte glauben können. Die stolze englische Marine hatte die weiße Flagge geseht! — das übertraf auch die kühnsten deutschen Erwartungen. Die englische Presse hatte es dann natürlich auch vertuschen wollen, indem sie berichtete, die englische Kriegsschlag sei zweimal heruntergeschossen worden, ein Matrose hätte sie aber vor dem Untergang des Schiffes, zum Zeichen, daß sie nicht gestrichen war, jubelnd geschwenkt... die stolze Traditionen der glorreichen britischen Marine seien dadurch aufrecht erhalten worden.

Daß die englische Admiralität anders darüber dachte, ging daraus hervor, daß der Kommandant des „Pegasus“, Commander Ing, sich bis zum November 1917, also über drei Jahre nach dem Geseht bei Sansibar, später in Daresalam aufhalten mußte, ohne daß er ein neues Bordkommando erhielt, und daß die „Pegasus“-Besatzung trotz ihrer dringenden Bitten nicht in die Heimat zurückbefördert wurde. Aber auch die englische Oessentlichkeit erfuhr von der Schmach, da die „Daily Mail“ am 15. Februar 1915 den Brief eines englischen Offiziers veröffentlichte, der das Gehen der weißen Flagge bestätigte.

33 Tote, darunter 2 Offiziere, und 59 Verwundete, von denen weitere 10 im Laufe der nächsten Tage noch starben, hatte der deutsche Sieg die Engländer gekostet. Auf ein Bergen der Verwundeten konnte sich der deutsche Kreuzer nicht einlassen, da jede Minute kostbar war und er nicht in dem englischen Hafen blockiert werden wollte. Denn niemand wußte, wo „Astraea“ und „Hyacinth“ derweil sich umhertrieben. Außerdem aber war beobachtet worden, daß nach dem Einstellen des Feuers vom Lande aus zahlreiche Boote sich dem „Pegasus“, der ja nur 200 Meter vom Lande entfernt war, näherten, eine Gefaßr also nicht bestand, daß die Verwundeten mit dem sinkenden Schiff untergingen. Es war außerdem bekannt, daß sich in Sansibar ein großes Hospital für die englische Marine befand.

(Fortsetzung folgt)

Museum oder Wirklichkeit

Betrachtungen

zur Art unserer Volksforschung

von Dr. Hans Beyer, Berlin.

Diesen wertvollen Aufsatz, der für alle auslanddeutschen Gruppen von besonderer Bedeutung ist, ist der „Prager Tageszeitung“ entnommen. Er wird angesichts der Danziger Tagung der Deutschen Volksgruppen in Europa, die am Sonntag eröffnet wird, besondere Beachtung finden.

Im volkspolitischen Kampfe gibt es keine Zufriedenheit. Immer wieder müssen wir zur Befinnung rufen und zur Befinnung gerufen werden, damit wir die völkische Wirklichkeit nicht verfehlen. Allzuleicht bequemem wir uns, die bisherige Arbeit mechanisch fortzusetzen, ohne zu bedenken, daß das geschichtliche Leben mechanische Fortsetzungen nicht zuläßt. Das gilt in ganz besonderem Maße von unserer Zeit, die sich ja dadurch auszeichnet, daß das Reich mit der deutschen Revolution aus dem Raume bürgerlich-unpolitischer Lebensführung in den politischen Raum der Geschichte eingetreten ist.

Ein Blick in die überaus reiche Literatur über das Auslandsdeutschtum zeigt handgreiflich, daß in der Wissenschaft die ungeschichtliche und rein statistische oder antiquarische Betrachtung noch keineswegs überwunden ist. Einzelschriften über Einzelschriften erscheinen, die sich ausnahmslos mit Spezialfragen oder Allgemeinheiten befassen, während die wichtigen Probleme der Existenz und der Aufgabe übersehen werden. Und leider ist das Auslandsdeutschtum selber von diesem Vorwurf auch nicht zu befreien; im baltischen Raume gibt es z. B. unzählige familiengeschichtliche oder totalgeschichtliche Arbeiten, jedoch keine umfassende neuere Historie der baltischen Lande oder gar eine Darstellung der biologischen, geistigen und ökonomischen Grundlagen des bodenständigen Deutschtums.

Allzuvielen ist das „Volkstum“ nicht eine Wirklichkeit, sondern eine museale Angelegenheit, die man hinter den Glasfenster der Schränke studieren oder aus alten Quellen ausziehen kann. Monographien über einzelne Dörfer oder vergessene Mundarten, Erinnerungen an bedeutende Männer der Vergangenheit oder Einzeluntersuchungen zum positiven Minderheitenrecht erscheinen, obwohl es sich hier stets um Teilwirklichkeiten und nicht um Reste des Ganzen handelt. Bei all diesen Untersuchungen geht es ja letztlich nicht um die Totalität des deutschen Lebens, sondern um eine besondere auslanddeutsche Sache, die man — wie in Lamprechts Geschichte — an die Sache des Reiches noch der Vollständigkeit halber anfügt.

So ist es zu erklären, daß wir trotz der so zahlreichen Bücher kaum etwas von Bedeutung über das Auslandsdeutschtum wissen: wer weiß Näheres über den deutschen Bodenverlust in Ostmitteleuropa, die bevölkerungspolitische Lage unserer Volksgruppen, ihre Berufsverhältnisse und die Altersstruktur? Diese Unkenntnis ist besonders bedenklich für die Beurteilung im „wischen europäischen Raume“, also in dem Gebiete, das zwischen Rußland und dem Reich die jungen Saaten umfaßt. Hier sind die deutschen Volksgruppen keine „Minderheit“ im liberalen Sinne, die man mühselig im privatrechtlichen Sinne schützen muß. Sie sind durchweg ein Volk entstanden, daß fremdvölkische Herrscher Deutische riefen und ihnen Aufgaben zuwiesen. Diese ostdeutschen Teile des Volkstörpers stehen also in einer Sen-

zung und dürfen sich deshalb auch nicht mit der Erhaltung der bloßen Existenz begnügen.

An einigen Punkten beginnt die wissenschaftliche Bearbeitung auslandsdeutscher Fragen bereits neue Wege zu gehen. An die Stelle einer geistig-kulturellen Volkstums-„Pflege“ tritt eine echte Volkslehre. Sie wird damit beginnen müssen, die Bedeutung der einzelnen Volksteile für das Ganze zu erkennen und dann dazu überzugehen, die Grundlagen der gegenwärtigen Existenz zu erklären, um die Voraussetzungen für die Zukunft prüfen zu können. Zugleich bedeutet das natürlich daß die auslanddeutsche Volksgeschichte nicht völlig losgelöst von der Geschichte der Umgebungsvölker betrachtet werden kann. Da das Auslandsdeutschtum nicht bloß um seiner eigenen völkischen Existenz willen, sondern auch für eine Aufgabe in einem bestimmten Raume lebt, ist gerade ein Anpacken dieser Frage unerlässlich. Sie enthält dabei eine Reihe von Spezialproblemen, so etwa das der Bedeutung der Reformation oder das der Hegelschen Philosophie für die fremden Völker, um einmal von Herder und Goethe zu schweigen.

Mit der deutschen Revolution ist das Reich aus dem unpolitischen Raume eines geschichtslosen und feilschischen Liberalismus in den Raum der politischen Geschichte zurückgekehrt. Das bedeutet für die wissenschaftliche Volksforschung, daß sie den politischen Voraussetzungen und den völkischen Aufgaben der auslanddeutschen Siedlungen stärkere Aufmerksamkeit widmen muß, wenn sie nicht der Anfüllung von Museen, sondern der Wirklichkeit des deutschen Lebens dienen will!

... Der Pole kann gehen! Frankreich schiebt 20000 polnische Bergarbeiter ab

(Von unserem Pariser Korrespondenten)

Lille, Anfang April 1934.

Der Name „Borinage“ hat beinahe international einen Ruf durch jenen berühmten Roman von Zola „Germinal“, der das Elend der französischen Bergarbeiter in jenem belgisch-französischen Grenzdistrikt in den düstersten Farben schilderte. „Borinage“, das bedeutet auch heute noch ein für alle Mal, riesige Arbeiterkolonien, Regiment der Bergwerksdirektoren und Gendarmen! Nur eines hat sich geändert in den zwei letzten Menschenaltern. Das ganze Industriegebiet, Frankreichs größter Kohlendistrikt, ist vollkommen neu erbaut worden.

Mit Hilfe deutscher Reparationslieferungen entstanden die modernsten Förderanlagen der Welt.

Aber die Arbeiterkolonien baute man wahllos, lieblos wie früher, in eintönigen Reihen. Sie könnten fast so sein, wie sie früher einmal waren zur Zeit Zolas.

In jener Grenzlandschaft, die zum größten Teil zu Belgien und zum kleineren Teil zu Frankreich gehört, sitzen, so lange die Kohlen- und Textilindustrie dort existiert, neben dem wallonisch-flämischen Mißwoll die fremden Arbeiter aus aller Herren Länder. Als Frankreich 1919 an den Wiederaufbau dieses Industriezentrums ging, holte es heran, was an Arbeitskräften in Europa zu finden war. Der Niedergang der Kohlenindustrie in den verschiedenen Teilen Osteuropas machte dort Zehntausende von Bergarbeitern brotlos. Zwanzigtausend von ihnen schaffte man geschlossen nach Frankreich, um sie hier für den französischen Wiederaufbau einzusetzen. Bedürfnislos, zäh, arbeitsam waren sie von jeher nicht nur in Oberschlesien, sondern auch in Westfalen geluchte Schwerkrafter, die überall da eingesetzt wurden, wo es die härteste Arbeit gab, aber auch den geringsten Verdienst!

Ueber zehn Jahre hausten nun die Zehntausende polnischer Arbeiter zusammen mit Jugo-

slawen, Tschechen, Russen in diesem Völkergemisch des Kohlendistrikts von Nordfrankreich und versuchten, heimische Art, Sprache und Sitte gegenüber den französischen Assimilierungsversuchen zu behaupten. Die polnische Regierung tat alles, was sie konnte, um genau so wie früher in Westfalen so auch hier in Nordfrankreich die kulturelle Verbindung aufrechtzuerhalten. Der größte Teil dieser importierten Bergarbeiter erwarb nicht die französische Staatsbürgerschaft, obwohl die Kinder in französische Schulen gehen mußten. So freundschaftlich offiziell auch immer die Beziehungen zwischen Frankreich und Polen sich in den vergangenen Jahren gestaltet hatten, so rücksichtslos verbat sich Frankreich je die Sorge des Heimatlandes um diese Ausgewanderten.

Nun hat der französische Bergbau niemals über Auftragsmangel zu klagen, denn die Gruben von Nordfrankreich und die von Creusot können nicht im entferntesten Frankreichs Bedarf decken.

Aber angesichts der steigenden Arbeitslosigkeit entsann sich Frankreich der importierten Arbeiter.

Möchten sie auch ein Jahrzehnt lang für Frankreich gearbeitet haben, möchten sie auch gerade die härtesten Strapazen getragen haben, als die Gruben wieder in Betrieb genommen wurden und mit den Aufräumungsarbeiten begonnen werden mußte. Der französische Bergbau kennt nicht das sorgfältige Sicherheitsystem des deutschen. Zu Hunderten sind die polnischen Bergarbeiter in den Gruben verunglückt und gestorben.

Jetzt schiebt man sie ab.

Wahllos kündigen die Grubendirektionen Hunderten von ihnen. Was nutzt der Protest des polnischen Bergarbeiterverbandes, der etwa 16000 von den 20000 Polen umfaßt! Ein Streik in der jetzigen Zeit ist sinnlos. Wer weiß, ob nicht diese Entlassungen zuletzt als Druckmittel auf die polnische Regierung ausgenutzt werden sollen? Was soll Polen mit den Zehntausenden, die jetzt heimwärts strömen? Die Arbeitslosigkeit in den polnischen Industrieregionen ist groß genug. Hunger und Elend erwarten die Heimkehrer. Sie werden nicht gerade dazu beitragen, die Sympathien für Frankreich zu vergrößern, denn sie fragen sich: „Warum entläßt man uns und nicht die Jugoslawen?“ Was kümmern die französischen Gesellschaften? Der Pole hat seine Schuldigkeit getan, er kann gehen...

Ausweisung polnischer Arbeiter aus Frankreich

dk. Warschau, 5. April. Wie der „Gzypryk Poranny“ meldet, erfolgen in Frankreich immer weitere Entlassungen von polnischen Arbeitern. 200 Arbeiter haben Frankreich bereits verlassen. Die Entlassung von weiteren 500 polnischen Bergarbeitern siehe unmittelbar bevor. Man zwingt die Polen, Frankreich zu verlassen, indem man ihnen drohe, daß sie, wenn sie in Frankreich blieben, keine Unterstützung aus dem Arbeitslosenfonds erhalten würden.



„Echtes blond“ will gepflegt sein

Sonst dunkelt es nach, büßt ein an Leuchtkraft, Glanz, Schönheit. Schenken Sie Ihrem natürlichen „echten Blond“ natürliche, regelmäßige Pflege: Haargwäsche mit Kamilloflor. Es dankt Ihnen dafür und bleibt immer gleichmäßig blond. Nie wechselnd in der Tönung, nie gefährdet wie durch künstliche Hilfsmittel.

ELIDA KAMILLOFLOR SPECIAL SHAMPOO

Garantiert frei von chemischen Bleich- und Färbemitteln. Wirkt natürlich durch Kamilloflor.

Der furchtbare Polenterror in der Tschechoslowakei

Teschen, 6. April. Auf einer Versammlung von Vertretern polnischer, völkischer, politischer und wirtschaftlicher Organisationen wurde eine eingehende Aussprache über die Verfolgung der Polen in der Tschechoslowakei geführt und eine Entschlieung angenommen, in der u. a. festgestellt wird, daß die tschechischen Behörden den 15. Jahrestag des tschechischen Ueberfalls auf Tschechisch-Schlesien als Signal zu einem Feldzuge gegen die polnische Minderheit benutz hätten, die

seit mehreren Wochen unter einem furchtbaren polizeilichen und wirtschaftlichen Terror lebt.

Das Schicksal der Polen in der Tschechoslowakei geht, so heißt es weiter in der Entschlieung, das ganze polnische Volk an, das bereit ist, seine Volksgenossen zu schützen. Wenn sich das tschechische Volk Frieden und freundschaftliche Zusammenarbeit mit dem polnischen Volke wünsche, dann müßten in Tschechisch-Schlesien alle Methoden der Tschechisierung aufhören. Mit der Feststellung, daß der tschechische Terror weiter zunimmt, wenden sich die Versammelten an die polnische Regierung mit dem erschiedenen Verlangen, energische Schritte bei der tschechischen Regierung zur

Sicherstellung der elementaren Ansprüche auf das völkische, politische, wirtschaftliche und kulturelle Leben der Polen

zu unternehmen. Es wird von der polnischen Regierung verlangt, ebensoviele tschechische Bürger auszuweisen, wie Polen aus der Tschechoslowakei ausgewiesen worden sind.

Weitere Polenverfolgungen in der Tschechoslowakei

Teschen, 6. April. Die Schikanen gegenüber Polen in der Tschechoslowakei hören nicht auf. In der Anselmgrube bei Mährisch-Straun sind polnische Bergleute mit dem Bemerkten entlassen worden, daß sie ihre Beschäftigung deshalb verlieren, weil sie polnische Bürger seien. Dieser Tage sind wieder zwei polnische Bürger ausgewiesen und an die Grenze abgeschoben worden.

Zwei neue Zeitungen

Zur Propaganda der Länderbeziehungen

Nach einer Warschauer Meldung des „Kurjer Powszenny“ soll in Warschau das Gerücht verbreitet sein, daß dort demnächst zwei neue Zeitungen erscheinen sollen, von denen die eine die Interessen der Schwerindustrie vertreten und die deutsch-polnische Wirtschaftsverständigung propagieren soll, während sich das andere Blatt die Aufgabe stellen würde, der wirtschaftlichen und kulturellen Annäherung zwischen Polen und England zu dienen. Im Gegensatz zum ersten Blatte würde sich die letztgenannte Zeitung zu den antisemitischen Strömungen kritisch einstellen. Beide Blätter sollen hingegen eine negative Einstellung zu etatistischen Tendenzen und gegenüber Auswüchsen der Sozialgesetzgebung verbinden.

Verfehlungen

im Altaiischen Goldgrubeaufbau

Moskau, 6. April. Der Generalkonsul der Sowjetunion gibt bekannt, daß im Truft der Altaiischen Goldgruben große Verfehlungen aufgedeckt worden sind. Es wurden dreizehn höhere Truftbeamte mit zwei Direktoren an der Spitze zur Verantwortung gezogen.

Anklagerede im Zucker Prozeß

Esch, 6. April. Der 37. Tag des großen Kommunistenprozesses war der Anklagerede des Staatsanwalts Stachurski gewidmet. Der Charakterist der Tätigkeit der kommunistischen Partei der West-Ukraine in Wolhynien, um dann weiter zu zeigen, daß die „Selrob“, die P. R. S. Linke, die „Samopomoc Chlopstva“ und der M. D. P. R. mit der kommunistischen Partei der Westukraine zusammen gewirkt hätten und materiell wie auch organisatorisch vom Zentralausschuß der kommunistischen Partei der Westukraine und des politischen Büros in Berlin abhängig gewesen seien. Dann ging der Vertreter der Anklage dazu über,

die kommunistischen Arbeitsmethoden in den südböhmischen Gebieten Polens zu besprechen. Diese Arbeit sei in der Richtung geführt worden, Ausstände und Sabotage-Akte zu organisieren und sich einer Reihe wirtschaftlicher und völkischer Organisationen sowie des Anstalts des Zentralausschusses sei der gegen-

wärtige Augenblick zur Bervorrufung einer sozialen Revolution in Polen mit Rücksicht auf die Wirtschaftskrise sehr geeignet gewesen. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erklärte der Staatsanwalt, der gestern die Tätigkeit von 18 Angeklagten besprach, daß die Widerrufung von Aussagen der Angeklagten, die in der Untersuchung gemacht worden waren, eine befohlene Taktik der Verteidigung sei.

Verurteilung eines griechisch-katholischen Geistlichen

Stanislaw, 6. April. Das Bezirksgericht hat den griechisch-katholischen Geistlichen Jerzy Fedorow, dem staatsfeindliche Agitation zur Last gelegt wurde zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte soll u. a. in einem offenen Briefe die Bevölkerung von Sadow aufgefördert haben, den Tag der Hinrichtung der Ukrainer Wikas und Danjuszyn als National-Trauertag feierlich zu begehen.

Aberchristswort (fest) 20 Groschen
jedes weitere Wort 12 "
Stellengesuche pro Wort 10 "
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 "

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt schnell und billig
die Kleinanzeigen im Posener
Tageblatt.

Zum Frühjahr
und Sommer
Herren- u. Damenkonfektion
Gummimäntel, Wind-
jaden, Hüfen, Lederjoppen,
Stoffe u. Schneiderzutaten.
Aufeinanderwahl!
Billigste Preise!
Nur
„Konfekcja Meska“
Wroclawska 13.
Bitte auf Hausnummer
genau zu achten.

Messer u. Gabeln
Eß- u. Teelöffel,
Kaffeemühlen,
Wirtschaftswaagen,
Blätterisen,
Aluminium-Löpfe,
Wasch- u. Badewannen,
Wringmaschinen,
Eiserne Bettgestelle,
Eiserne Öfen,
Westf. Kochherde,
Röhren und Kniee,
Baubeihschläge,
Nägel und Ketten,
Schrauben und Nieten,
Strohpfeifendraht,
Gartengeräte,
Drahtgeflechte,
Portieren-Garnituren
empfehlen billig
Jan Deierling,
Eisenhandlung,
Poznań, Szolna 3.

Interieur
prämiierter weiß, Reichs-
hühner à 0,30 zt gibt ab
Dom. Kwiecny Zamet
pov. Szamotuły.

Zierrisse
Möbellade, speziell Fuß-
bodenlade in bekannt
allerbesten Qualitäten
empfehlen billig
Spezialgeschäft
Dr. Gogulski
Poznań, ul. Wodna 6,
Telefon 5693

Wäsche
Damen- und Kinder-
wäsche aus Lavendel-
Seide, Milaines-
Seide, Toile de soie,
Seiden-Tripot, Kan-
sus, Watist, Leinen
sowie alle Trikotwäsche
empfehlen in allen
Größen und großer
Auswahl
J. Schubert
vorm. Weber
Leinenhaus
und Wäschefabrik
nur
ul. Wroclawska 3.

Wäsche
Damen- und Kinder-
wäsche aus Lavendel-
Seide, Milaines-
Seide, Toile de soie,
Seiden-Tripot, Kan-
sus, Watist, Leinen
sowie alle Trikotwäsche
empfehlen in allen
Größen und großer
Auswahl
J. Schubert
vorm. Weber
Leinenhaus
und Wäschefabrik
nur
ul. Wroclawska 3.

Damen- u. Herren-
Konfektion
Grosse Auswahl
Niedrigste Preise
Nur bei
Kiciński & Kolony
Poznań
Stary Rynek 92
Eingang Wroniecka.

Acide-Farben
owie „antike“ Maler-
bedarfartikel in nur aus-
gebrochenen Qualitäten
empfehlen billig
Spezialgeschäft
Dr. Gogulski
Poznań, ul. Wodna 6
Telefon 5693.

Bruno Sass
Romana
Szymański
skiego 1
Hofl. I. E. R.
(früher Wienerstraße
am Petriplatz)

Trauringe
Neu u. alte Ausführung von
Goldwaren, Reparaturen.
Eigene Werkstatt. Kein La-
den. daher billigste Preise



Pianos
bester Qualität liefert zu
günstigen Bedingungen
ab Fabrik die größte
Pianofabrik des Landes
V. Sommerfeld
Filiale Poznań,
ul. 27. Grubna 15.

Frühjahrs- Sommer-
Damenmäntel
fertige u. nach
Maß, sow. sämtl.
Damenmoden
empfehlen
3. Szuster,
St. Rynek 76, I
gegenüber der
Hauptwache.
Gebe auf Ra-
tenzahlung gegen
Affianca
„Kredyt“.

Schreibmaschinen
Rechen-
maschinen,
Kagulier-
maschinen,
Reibel-
altiger, Zubehöre, Re-
paraturen, Abänderun-
gen, Überholungen,
Büromöbel, Registratur-
en, Karteien, zusam-
mensetzbare Bücher-
schränke.
Stóra i Ska,
Mele Marcintowskiego 23

Seltene
Gelegenheit
Ein Herren-Auto-Yacht-
Weg, Vielstraß (austral.
fl. Seidenbart), fast neu,
sehr billig zu verkaufen.
Off. unter 7291 an die
Geschft. dieser Zeitung

für
Milchwagen
Autountergestell mit
Drehkranz verkauft
D. Methner
Dabrowskiego 70.

Gebrauchte
Eide
für Mehl und Getreide
hat abzugeben
S. Methner
Dabrowskiego 70.

Sportartikel
aller Art
in großer Auswahl
empfehlen
unsere neue Abteilung
für Sportartikel:
Dom Sanitarny
Poznań,
Gwarna 19.

Frühlings-
Neuheiten
Sandtaschen,
Schirme,
Handtöcher,
allerbilligst.
Gzns, Szolna 11.

Sojabohnen
zur Saat, gut ausgereift,
1427, Pund 0,60 zt,
C. S. S. Pund 1, - zt
zusätzlich Fracht, abzu-
geben.
A. Wohl,
Leżec, p. Strzałkowo,
pov. Wzrzesnia.

Badelboot
Kajak, neu, billig.
Długa 10, Wohnung 7.

Kaufgesuche

Gatter
kaufe. Angebote mit
Fabrikat und Durchgang
erbeten an „Par“ 13, 147.

Pianino
sowie zu kaufen gesucht
Offerten mit Preisangabe
erbeten unter 7237 an die
Geschftst. dieser Zeitung

Verschiedenes

Praktisch geübte
Krankenschwester
für Kosmetika u. medi-
zinische Massage. 1-5 Uhr
Sprechstund.
Hotel Polonia,
Zimmer 464.

Advertisement for 'A'OLLO' and 'CSIBI' featuring a film 'Die Superkomödie' by Franziska Gaal.

Maschinenabshrifts-
arbeiten
sowie deutsche u. poln
Überhebungen werden
billig ausgeführt. Off.
unter 7279 a. d. Geschft.
dieser Zeitung.

Sprechmaschinen
Werte, 4 atten befaun-
ter Qualität, auch Um-
tausch, Reparaturen.
Poznań, Żasna 12.

Radio-Amateure!
Wer sicher basteln
will, wählt Schema so-
wie sämtl. Bestandteile
prima Qualität und billig
bei Tele-Radjo-Poznań,
Pówiejska 5.

Radio-
Apparate für Gleich- und
Wechselstrom, sowie sämtl.
liche Batterie - Empfänger
führt aus

Harald Schuster
Poznań, św. Wojciecha 29

Tatsächlich - Nicht
wiederzuerkennen!
So begeht man äußern
sich alle beim Emp-
fang ihrer Kleidungs-
stücke, die sie in die
Färberei und chemi-
sche Reinigungsanstalt
der Firma
Proebstel
gegeben hatten.
ul. Strzelecka 1
" Bodgorna 10
" Ratajczaka 34
" Dabrowskiego 12
" Kraskewskiego 17

Empfehle mich zur An-
fertigung von
Herrengarderobe
nach Maß sowie für alle ins
Fach schlagenden Arbeiten.
billigst. Absolvent der Per-
liner Zerschneide-Akademie.
Erteile auch Unterricht. -
Konstruktion von Modellen
nach dem neuesten Schnitt.

Max Podolski,
Schneidermeister
Poznań, Wolnica 4/b.

Der opädliche Schuhe
Damen-, Herren- und
Kinder-Schuhe nach Maß,
sowie sämtliche Reparaturen
führt billigst aus
E. Lange, Poznań
Wolnica 7.

Nähe
billig.
Gastrowickich 11, W. 7

Bekante
Wahragerin Adarelli
sagt die Zukunft aus
Ziffern und Karten.
Poznań
ul. Bodgorna Nr. 13,
Wohnung 10, Front.

Übernehme Repara-
turen von
Zaloujien
Kolladen, neue Beschläge
Liebig
Chwaliszewo 39.

Garten-, Park-,
Gewächshausanlagen
Entwurf u. Bauaufsicht
Patschowski
Poznań, Bodgorna 13.

Stempel
jeder Art für Büro- und
Privatzwecke werden
preiswert angefertigt.
Chrzanowski
Poznań, św. Marcin 4.

Advertisement for 'A'OLLO' and 'CSIBI' featuring a film 'Die Superkomödie' by Franziska Gaal.

Gardinen
Steppdecken
Ausstattungen
Wäschefabrik
Leinenhaus
J. Schubert ul. Wroclawska 3.

Vermietungen
Wer schnell und gut vermieten
will, sucht Interessenten durch
die Kleinanzeigen im Posener
Tageblatt.

Dreizimmer-
wohnung
abzugeben.
Wierzbicice 33a, W. 4.

Eine
Dreizimmer-
wohnung
mit Bad und Zubehör
vom 1. Juni in Rebiec,
Lipowa 14, zu vermieten.

7 Zimmer
mit allem Nebengelaf,
Matejki, gegenüber Wilson-
park, zu vermieten. Näb.
Fernsprecher 3920.

3 Zimmer
Badezimmer, vis-à-vis
dem Stadion, Dofna
Widla 71, ab 1. Mai frei.
Zu beständigen von 10 bis
5 Uhr. Meldungen beim
Portier. Tel. 3879.

Möbl. Zimmer
Sonniges, außer
möbliertes
Zimmer
für 2 Personen evtl. auch
Ehepaar, vom 1. Mai ab
zu vermieten.
plac. Karmelicki 1, W. 24.

Elegantes
Ballonzimmer für 1 bis
2 Personen, m. Klavier.
Pówiejska 2, Wohn. 6.

Kettes
Zimmer
für 2 Personen zu vermieten.
Geschwister Streich
Kantata 4, Wohnung 6.

Möbliertes
Zimmer
mit Telefon, elektr.
Licht.
ul. Marz. Focha 55, W. 8

Frontzimmer
möbl. elektr. Licht. sofort
zu vermieten.
Stary Rynek 58 W. 5.

Zimmer
für 2 Personen für
Kleinfamilien.
Grunwaldzka 33, W. 3.

Meines
Zimmer
sonnig, elektr. Licht
D. browickiego 56 I, W. 6.

Advertisement for 'A'OLLO' and 'CSIBI' featuring a film 'Die Superkomödie' by Franziska Gaal.

Verkäuflerin
poln. u. deutsch sprechend,
sucht per sofort Stellung,
gleich welcher Branche.
Off. unter 7030 an die
Geschft. dieser Zeitung.

19 jähriges, evangel.
Mädchen
welches schon in Stellung
gewesen ist, sucht Stell-
ung als Alleinmädchen
oder auch zu Kindern.
Gutes Zeugnis vorhan-
den. Off. unter 7285 an
die Geschft. d. Zeitung.

Erfahr., bilanzierter
Buchhalter
Korrespondent, Deutsch,
Polnisch, Englisch, in
Bau- u. Holzfach verjert,
sucht Stellung. Off. unt.
7289 a. d. Geschft. d. Ztg.

Suche für evangel.
Wirtschafts-
beamten
Stellung auf Gut. Praxis
5 Jahre. Der deutschen
und polnischen Sprache
in Wort u. Schrift mäch-
tig. Angebote an
Pastor Reinhold
Pisarowice, p. Lepno,
pocista Mafolska.

Vertrauensmann
sucht
Hausverwaltungen
Off. unter 7287 an die
Geschft. dieser Zeitung.

Wirtschaftlerin
perfekt im Kochen, Baden,
Einlegen, Einschichten,
Fleberweih, sucht Stellung
Off. unter 7295 an die
Geschft. dieser Zeitung.

Landwirtschaftlich.
Beamter
Kenntnis: Deutsch, Pol-
nisch in Wort und Schrift,
lathol., 28 J. alt, mit be-
deutender Landw. Schule,
langjähr. Praxis, guten
Zeugnissen u. Empfehl.,
sucht Stellung. Gefl. Zu-
schreiben unter 7283 an
die Geschft. d. Zeitung
erbeten.

Geldmarkt
10 000 zt Damno
Ersttellige Hypothek über
50 000.- Goldzloty auf
la Wohngrundstück in
Großstadt, mehrfache
Sicherheit, für 40 000 zt
abzutreten Off. unter
7293 a. d. Geschft. d. Ztg.

Wir warnen
Stellenuchende,
auf Chiffre-An-
zeigen ihren Ver-
werbungen Ori-
ginalzeugnisse od.
sonstige wichtige
Dokumente bei-
zuliegen

Wir empfehlen
Zeugnis-Abshrift-
ten, Lichtbilder
usw. auf der Rück-
seite mit vollstän-
diger Adresse zu
versehen.

Wir bitten
die Aufgeber von
Chiffre-Anzeigen,
die Beilagen zu
Offerten, die
keine Verwendung
finden können,
möglichst schnell
und vollständig
zurückzuschicken.

Posener
Tageblatt
Stellengesuche
Ehrliches, besseres
Mädchen
aus groß. Landwirtschaft,
in allen Zweigen des
Haushalts erfahren,
sichem gelernt, schon in
Stellung gewesen, sucht
Stellung zum 15. April
oder später. Gefl. Off.
unter 7286 a. d. Geschft.
dieser Zeitung.

Verkäuferin
poln. u. deutsch sprechend,
sucht per sofort Stellung,
gleich welcher Branche.
Off. unter 7030 an die
Geschft. dieser Zeitung.

19 jähriges, evangel.
Mädchen
welches schon in Stellung
gewesen ist, sucht Stell-
ung als Alleinmädchen
oder auch zu Kindern.
Gutes Zeugnis vorhan-
den. Off. unter 7285 an
die Geschft. d. Zeitung.

Erfahr., bilanzierter
Buchhalter
Korrespondent, Deutsch,
Polnisch, Englisch, in
Bau- u. Holzfach verjert,
sucht Stellung. Off. unt.
7289 a. d. Geschft. d. Ztg.

Suche für evangel.
Wirtschafts-
beamten
Stellung auf Gut. Praxis
5 Jahre. Der deutschen
und polnischen Sprache
in Wort u. Schrift mäch-
tig. Angebote an
Pastor Reinhold
Pisarowice, p. Lepno,
pocista Mafolska.

Vertrauensmann
sucht
Hausverwaltungen
Off. unter 7287 an die
Geschft. dieser Zeitung.

Wirtschaftlerin
perfekt im Kochen, Baden,
Einlegen, Einschichten,
Fleberweih, sucht Stellung
Off. unter 7295 an die
Geschft. dieser Zeitung.

Landwirtschaftlich.
Beamter
Kenntnis: Deutsch, Pol-
nisch in Wort und Schrift,
lathol., 28 J. alt, mit be-
deutender Landw. Schule,
langjähr. Praxis, guten
Zeugnissen u. Empfehl.,
sucht Stellung. Gefl. Zu-
schreiben unter 7283 an
die Geschft. d. Zeitung
erbeten.

Brennerei-
verwalter
Deutsch und Polnisch in
Wort u. Schrift, hervor-
ragender Fachmann,
übernimmt Kasse u. alle
Gutzgeschäfte, Landwirt
u. Jäger, sucht Stellung
vom 1. Juli. Off. unter
7284 a. d. Geschft. d. Ztg.

20jähriges, besseres
Mädchen
evgl., mit Nähkenntnissen,
polnisch sprechend, kinder-
lieb, mit gutem Zeug-
nis, sucht Stellung vom
15. April oder später.
Off. unter 7221 an die
Geschft. dieser Zeitung.

Wir warnen
Stellenuchende,
auf Chiffre-An-
zeigen ihren Ver-
werbungen Ori-
ginalzeugnisse od.
sonstige wichtige
Dokumente bei-
zuliegen

Wir empfehlen
Zeugnis-Abshrift-
ten, Lichtbilder
usw. auf der Rück-
seite mit vollstän-
diger Adresse zu
versehen.

Wir bitten
die Aufgeber von
Chiffre-Anzeigen,
die Beilagen zu
Offerten, die
keine Verwendung
finden können,
möglichst schnell
und vollständig
zurückzuschicken.

Posener
Tageblatt
Stellengesuche
Ehrliches, besseres
Mädchen
aus groß. Landwirtschaft,
in allen Zweigen des
Haushalts erfahren,
sichem gelernt, schon in
Stellung gewesen, sucht
Stellung zum 15. April
oder später. Gefl. Off.
unter 7286 a. d. Geschft.
dieser Zeitung.

Verkäuferin
poln. u. deutsch sprechend,
sucht per sofort Stellung,
gleich welcher Branche.
Off. unter 7030 an die
Geschft. dieser Zeitung.

19 jähriges, evangel.
Mädchen
welches schon in Stellung
gewesen ist, sucht Stell-
ung als Alleinmädchen
oder auch zu Kindern.
Gutes Zeugnis vorhan-
den. Off. unter 7285 an
die Geschft. d. Zeitung.

Erfahr., bilanzierter
Buchhalter
Korrespondent, Deutsch,
Polnisch, Englisch, in
Bau- u. Holzfach verjert,
sucht Stellung. Off. unt.
7289 a. d. Geschft. d. Ztg.

Suche für evangel.
Wirtschafts-
beamten
Stellung auf Gut. Praxis
5 Jahre. Der deutschen
und polnischen Sprache
in Wort u. Schrift mäch-
tig. Angebote an
Pastor Reinhold
Pisarowice, p. Lepno,
pocista Mafolska.

Vertrauensmann
sucht
Hausverwaltungen
Off. unter 7287 an die
Geschft. dieser Zeitung.

Wirtschaftlerin
perfekt im Kochen, Baden,
Einlegen, Einschichten,
Fleberweih, sucht Stellung
Off. unter 7295 an die
Geschft. dieser Zeitung.

Landwirtschaftlich.
Beamter
Kenntnis: Deutsch, Pol-
nisch in Wort und Schrift,
lathol., 28 J. alt, mit be-
deutender Landw. Schule,
langjähr. Praxis, guten
Zeugnissen u. Empfehl.,
sucht Stellung. Gefl. Zu-
schreiben unter 7283 an
die Geschft. d. Zeitung
erbeten.

Evangelisches
Mädchen
für alles, polnisch und
deutsch sprechend, ge-
sucht in Posen. Off. mit
Angabe der bisherigen
Beschäftigung u. Alter
unter 7282 a. d. Geschft.
dieser Zeitung.

Heirat
Evgl. Kaufmann und
Sandwerker, Ende 20er,
mit Vermögen, sucht
Ehepartnerin
in Geschäft oder Haus-
grundstück. Off. unter
7284 a. d. Geschft. d. Ztg.

Automobile
Zylinder - Schleifen
nach der neuesten
Thomson - Methode
auch gesamte Auto-
Reparaturen fach-
männisch und den
heutigen Zeiten ent-
sprechend billig
übernimmt
Fa. Pneumatyk,
früher Auto-Möller
Telefon 6976
Poznań, ul. Dabrowskiego 34.

Kino
Kino Wilsona
Poznań-Lazarz
Ab 8. April 1934
Eine Spitzenleistung
von van Dyke, dem
Schöpfer von Trader
Horn
Gericht bei Nacht
Anita Page
Beginn 5, 7, 9 Uhr.
Sonntag um 3 Uhr
noch einmal zu er-
mäßigten Preisen für
jung und alt
„Goldbraut“
(Tom Mix)

Kino „Gwiazda“
Aloje Marcinowski 28
Ab Montag:
„Die drei von der
Tankstelle“
In den Hauptrollen:
Lillian Harvey
Henry Garrat.

Kino
Kino Wilsona
Poznań-Lazarz
Ab 8. April 1934
Eine Spitzenleistung
von van Dyke, dem
Schöpfer von Trader
Horn
Gericht bei Nacht
Anita Page
Beginn 5, 7, 9 Uhr.
Sonntag um 3 Uhr
noch einmal zu er-
mäßigten Preisen für
jung und alt
„Goldbraut“
(Tom Mix)

Kino
Kino Wilsona
Poznań-Lazarz
Ab 8. April 1934
Eine Spitzenleistung
von van Dyke, dem
Schöpfer von Trader
Horn
Gericht bei Nacht
Anita Page
Beginn 5, 7, 9 Uhr.
Sonntag um 3 Uhr
noch einmal zu er-
mäßigten Preisen für
jung und alt
„Goldbraut“
(Tom Mix)

Kino
Kino Wilsona
Poznań-Lazarz
Ab 8. April 1934
Eine Spitzenleistung
von van Dyke, dem
Schöpfer von Trader
Horn
Gericht bei Nacht
Anita Page
Beginn 5, 7, 9 Uhr.
Sonntag um 3 Uhr
noch einmal zu er-
mäßigten Preisen für
jung und alt
„Goldbraut“
(Tom Mix)

Kino
Kino Wilsona
Poznań-Lazarz
Ab 8. April 1934
Eine Spitzenleistung
von van Dyke, dem
Schöpfer von Trader
Horn
Gericht bei Nacht
Anita Page
Beginn 5, 7, 9 Uhr.
Sonntag um 3 Uhr
noch einmal zu er-
mäßigten Preisen für
jung und alt
„Goldbraut“
(Tom Mix)

Kino
Kino Wilsona
Poznań-Lazarz
Ab 8. April 1934
Eine Spitzenleistung
von van Dyke, dem
Schöpfer von Trader
Horn
Gericht bei Nacht
Anita Page
Beginn 5, 7, 9 Uhr.
Sonntag um 3 Uhr
noch einmal zu er-
mäßigten Preisen für
jung und alt
„Goldbraut“
(Tom Mix)

Kino
Kino Wilsona
Poznań-Lazarz
Ab 8. April 1934
Eine Spitzenleistung
von van Dyke, dem
Schöpfer von Trader
Horn
Gericht bei Nacht
Anita Page
Beginn 5, 7, 9 Uhr.
Sonntag um 3 Uhr
noch einmal zu er-
mäßigten Preisen für
jung und alt
„Goldbraut“
(Tom Mix)

Kino
Kino Wilsona
Poznań-Lazarz
Ab 8. April 1934
Eine Spitzenleistung
von van Dyke, dem
Schöpfer von Trader
Horn
Gericht bei Nacht
Anita Page
Beginn 5, 7, 9 Uhr.
Sonntag um 3 Uhr
noch einmal zu er-
mäßigten Preisen für
jung und alt
„Goldbraut“
(Tom Mix)

Kino
Kino Wilsona
Poznań-Lazarz
Ab 8. April 1934
Eine Spitzenleistung
von van Dyke, dem
Schöpfer von Trader
Horn
Gericht bei Nacht
Anita Page
Beginn 5, 7, 9 Uhr.
Sonntag um 3 Uhr
noch einmal zu er-
mäßigten Preisen für
jung und alt
„Goldbraut“
(Tom Mix)

Kino
Kino Wilsona
Poznań-Lazarz
Ab 8. April 1934
Eine Spitzenleistung
von van Dyke, dem
Schöpfer von Trader
Horn
Gericht bei Nacht
Anita Page
Beginn 5, 7, 9 Uhr.
Sonntag um 3 Uhr
noch einmal zu er-
mäßigten Preisen für
jung und alt
„Goldbraut“
(Tom Mix)

Advertisement for 'Reclams Taschenwörterbücher' (Pocket dictionaries) in various languages.

Baum und Mensch

Von Werner Lenz

Die Verbundenheit vieler Stadtmenschen mit der Natur ist der Beweis ihrer inneren Unverdorbenheit. Mag das künstlich und tranthalt übersteigerte Treiben und Hasten der Großstadt auch viele gute Eigenschaften des einzelnen verschüttet haben, im Grunde des offenbar die ständige Sehnsucht des Städters, aus der Steinwüste immer wieder zu Scholle, Wald, Wiese und ihrem Reichtum an Tieren und Pflanzen zurückzukehren, die beste Seite des deutschen Charakters, die Heimatliebe mit ihrer Hingabe an all die unendlichen Gotteswunder der Welt. Bekannt ist des Städters Vorliebe für Haustiere, seine Freude am kleinsten Blümlein. Während ist dabei seine Unkenntnis aller Eigenheiten und Einzelheiten der von ihm geliebten Gegenstände der Natur. Der Großstädter kennt kaum den Unterschied zwischen Erle und Buche, zwischen Roggen und Gerste, zwischen Fint und Hänfling, aber als Einzelwesen liebt er sie. Es offenbart sich weiterhin diese Verbundenheit mit der Natur mehrfach in seinen Ausdrücken. Man sagt auch in der Stadt allgemein „baumstark“, „tannenschlank“, „horrig wie eine Eiche“, manch einer zitiert „wie Epenlaub“.

Noch inniger aber als des Städters Naturliebe ist der seelische Zusammenhang von Naturkennern mit der Gotteswelt. Wunderlich ist die Schilderung des wackeren Ernst Moritz Arndt über die Liebe des ihm befreundeten Reichsfreiherrn vom und zum Stein — des Bauernbefreiers — zu seinen Bäumen, deren er sogar eine Reihe Lieblingsstämme hatte, die er in frühlicher Zärtlichkeit streicheln und umarmen konnte wie einen Lieblingshund. Stein erwähnt in solcher Unterhaltung mit seinem getreuen Arndt, der selbst ein tüchtiger Bauer und Kenner uralter Sagen und Bräuche war, die alte Mär, nach der die Kinder bis zu ihrer Zuweisung an ein Elternpaar auf Bäumen wachsen sollen!

Es darf in solchem Zusammenhange darauf aufmerksam gemacht werden, daß neben der Blume, die ja geradezu ein uraltes Sinnbild verschiedenster Gestalt wurde — von der „blauen Blume der Romantik“ bis zur Rose und zum Veilchen, den Gaben der garten Liebe —, auch der Baum eine große Rolle in der deutschen Dichtung aller Zeiten spielte. Das Gedichtwerk um die Tanne und Birke, die Schmuckbäume der hohen Jahreszeit, ist undurchdringlich dicht. Die Stellung des Baumes in der poetischen Fabel ist kaum geringer als die des Tieres. Der kernige Deutschschweizer Gottfried Keller beginnt das Geschid eines gefällten Waldriesen so ergreifend, als wenn es sich um ein Menschenleben handelte. Die Linde am Brunnen vor dem Tore“ ist nur ein Beispiel von vielen volkstümlichen Liedern, deren Mittelpunkt der deutsche Baum ist. Eichen vor allem sind es, die unsere altgermanischen heiligen Haine bildeten; und kein Baum eignet sich besser für die Erstellung von Helmenhainen, als dieser wichtige Waldriese. Die dem Donar, vielleicht auch dem Boten geweihte Eiche bei Geismar in Hessen fiel unter den Streichen Winfrieds, der als Christenlehrer den Namen Bonifatius trägt. Nichts konnte das Christentum besser zu Ansehen bringen, als die Tatsache, daß jene Tat ungerührt blieb, ja daß der Apostel es sogar wagen durften, aus dem heiligen Holze eine christliche Kapelle zu erbauen. Es muß in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß im germanischen Volkstüm der Baumfrevler schwer geahndet wurde und auch im heutigen Forstrecht dem mutwilligen Verleser des Baumlebens erhebliche Buße angedroht ist.

Die Stellung der Buche in Mär und Brautstum ist der der Eiche fast ebenbürtig. Daß man aus ihr das Runenholz nahm, bezeugt es uns deutlich; waren die Runen doch zumeist heiligen Dingen gewidmet. Aus dieser Benutzung als Schreibgrundlage — meist wurden Stäbe gekerbt, ein Brauch, der sich als Ueberlieferung von Nachrichten auf Stöcken bis ins Mittelalter erhalten hat — entstanden unserm Schreib- und Schreibgerät Namen wie „Buch“.

„Buchstabe“ u. dgl. Die Bedeutung der Bäume als guter, zumeist aber als sehr schlechter Schutz gegen Gewitter und Blitze ist durch eine Reihe von uralten Versen in Erinnerung gehalten worden, von denen solche, wie „von den Eichen sollst du weichen“ und „die Weiden sollst du meiden“ sicher am befolgswertesten sind.

Stehen die meisten Waldbäume in einem eigenen Verhältnis zu den einzelnen Gottheiten und damit zu vielerlei Aberglauben, so ist das Verhältnis der Obstbäume zum Menschen ein weniger feierliches, man möchte sagen ein „kameradschaftlicheres“. Dennoch fehlt es auch hier an allerlei Geheimnisvollem und Sonderbarem nicht. Die Stellung des Apfelbaumes ist besonders deshalb eine auffallende, weil dieser der erste Obstträger und Gartenbaum unserer Vorfahren war. Die Bedeutung des Weihnachtsapfels, Osterapfels, des Apfels als Liebesorakel zieht sich ja durch das ganze deutsche Land. Daß der Walnußbaum teilweise als Geisterbaum verdächtigt wird, verdankt er sicher der auffallenden Erscheinung, daß er infolge seiner Duftstoffe von dem meisten Ungeziefer gemieden wird, und daß

er eine solche Rühle spendet, daß man in südlichen Ländern sogar davor warnt, zur heißen Mittagszeit in seinem Schatten zu schlafen. Wie beliebt der Obstbaum auch beim deutschen Dichter ist, dafür gibt es zahllose Beispiele. Für Irland ist der Apfelbaum „ein wundermilder Wirt“ und findet sicher damit allgemeine Zustimmung. Der berühmteste Birnbaum ist gewiß der von Theodor Fontane besungene alte, vor wenig Jahren nach seinem Absterben durch einen jungen Stamm ersetzte Birnbaum des „Herrn von Ribbed auf Ribbed im Haveland“. Peter Hebel widmet dem Kirschbaum — er nennt ihn in seinem Alemannisch „Chriesbaum“ — prächtige, gemüts-tiefe Verse. Die Kirsche, Pflaume und der Pfirsich müssen schon ziemlich früh eingeführt worden sein und haben sich außerdem durch ihre Obstgaben schnell beliebt gemacht. Hingegen ist es ganz anregend zu sehen, daß die viel später eingeführten Zierbäume nicht in so innigem Verhältnis zum deutschen Herzen stehen. Im Volksmunde fängt und spricht man weniger von Kastanie, Ahorn und Platane als von Eiche, Buche und Linde!

Für den Garten:

Von der Blüte zur reifenden Frucht

Von Dipl.-Gartenbauinspektor Schieferdecker, Berlin-Dahlem

Blühende Obstbäume erregen stets die Freude des Beschauenden. Sind doch Obstgärten zur Blütezeit oft das Wanderziel vieler Menschen. Für den Obstbauer ist aber die Blüte nicht nur etwas äußerlich Schönes, sondern etwas Wertvolles, denn in ihr liegt der Beginn der Fruchtbildung. Ehe aber aus der Blüte eine reife Frucht geworden ist, bedrohen mancherlei Gefahren dieses Wachsen und Werden.

Schon ehe sich die Blüte entfaltet, damit ihre Narbe durch Uebertragung des Blütenstaubes befruchtet wird, kann sie von einer kleinen Käferlarve, dem Apfelblütenstecher (Abb. 1), zum Absterben gebracht werden. Die Knospen werden dann braun und entfalten sich nicht (Abb. 2). Um solchen Schaden zu bekämp-



Abb. 1. Apfelblütenstecher, Männchen. Natürliche Länge ohne Rüssel 4 mm.

fen, müssen alle vertrockneten Blütenknospen eingesammelt werden. Wo das bei großen Bäumen nicht geht, sind vor allem die Stämme sauber zu halten, damit die Käfer hier im Winter wenig Schutz finden.

In manchen Gegenden wird die frohe Erntehoffnung mit einem Schlage durch eine Frostnacht zerstört, wenn die Kälte die gerade offene Blüte trifft. Und die garten Blütentriebe, die Staubgefäße und Stempel erstieren gar leicht. Daher muß man auch vermeiden, in Frostlagen Obst zu pflanzen. Und dort, wo späte Fröste häufig auftreten, wird frühblühendes Obst am besten nicht angebaut.

Alles Blühen wäre vergebens, wenn nicht Blütenstaub auf die Narbe käme und damit die Grundlage für die Fruchtbildung gegeben würde. Aber dazu bedarf es der fleißigen Honigbiene, die bei unseren Obstbäumen in der Hauptsache diesen Dienst ausübt. Darum gehört zu jedem großen Obstgarten auch ein Bienenstand. Und oft mag ein gerin-

ger Fruchtansatz darauf zurückzuführen sein, daß während der Blüte schlechtes Wetter für den Bienenflug geherrscht hat.

Haben sich aus den Blüten kleine Früchte entwickelt, so gibt es etwa im Juni noch eine Zeit, in der der Baum einen Teil seines Ansahes abwirft. Jeder Gärtner findet diesen Vorgang natürlich, und es steht so aus, als ob der Baum seinen Fruchtansatz nochmals korrigiert. Jedoch bleibt es nicht immer bei einem geringen Abfall, ja, es kann durch starkes Fallen auch eine Enteminderung eintreten. Das zu starke Abfallen der kleinen Früchte hat seine Ursache oftmals in einem Wassermangel zu dieser Jahreszeit und kann durch rechtzeitige Bewässerung vermindert werden. Auch eine zu reichliche Düngung mit Stickstoff kann zum Abwerfen von Früchten dienen. Weiterhin ist bei dem Schnitt zu beachten, daß am stärkeren Fruchtholz ein sicherer Fruchtansatz zu finden ist.

Neben solchem kann noch manche andere Schädigung der wachsenden Früchte eintreten. So werden halsknospenartige Äpfel von den Larven der Apfelsägemotte angegriffen. In der Dämmerung der Junitage fliegt der Apfelwälder und legt seine Eier an die Früchte. Seine Raupen fressen sich in die Frucht ein. Großer Schaden kann durch diese Obstmade entstehen; und auch manche pilzliche Parasiten bewirken große Ernteverluste. Aber alle diese Krankheiten sind leichter wahrnehmbar und daher bekannt, wenn auch nicht immer leicht bekämpft. Darüber hinaus muß aber jeder, der Obst im Garten hat, die Lebensdauer seiner Bäume aufmerksam beobachten, um für die Pflege daraus zu lernen.

Wann soll der Weideanstrieb erfolgen?

Die richtige Antwort auf diese Frage muß lauten: möglichst zeitig, sobald die Tiere das Futter mit den Zähnen fassen können. Das wird im allgemeinen der Fall sein, wenn das Gras etwa handhoch ist. In sehr vielen Betrieben wird noch der Fehler gemacht, das Vieh viel zu spät auf die Weide zu treiben. Das hat nicht nur zur Folge, daß das Weidegras leicht überfädig wird, sondern ist auch mit finanziellen Verlusten durch die Ausdehnung der Stallfütterung verbunden. Eine Ersparnis von zehn Tagen Stallfutter ist nicht so unwesentlich, wie mitunter angenommen wird. Besonders in diesem Jahre des Kaufstuttermangels wird man auf einen zeitigen Anstrib besonderen Wert legen müssen. Irgendwelche Schädigungen gesundheitlicher Art sind nicht zu befürchten, falls das Weidevieh gegen Schluß der Stallfütterung richtig vorbereitet worden ist. In sehr kalten Nächten empfiehlt es sich allerdings, die Milchkühe in der ersten Zeit in den Stall zu nehmen. Schon nach wenigen Tagen werden sich die Tiere aber an den Aufenthalt im Freien gewöhnt haben. Zur Vermeidung von Verdauungsstörungen muß der Uebergang zur Weidefütterung allmählich durchgeführt werden. Man wird also die Tiere zur Verhütung von Aufblähungen nicht hungrig hinauslassen, sondern sie vorher mit Heu oder Rüben füttern. Auch bei sehr geilem Wachstum des Grases, besonders bei Alee, empfiehlt sich diese Vorsichtsmahregel. Auf diese Weise wird man am besten das Auftreten der Weide-seuche bei Milchkühen, die in den letzten Jahren vielfach starke Verluste zur Folge gehabt hat, vermeiden. **Lang, Reutbad.**

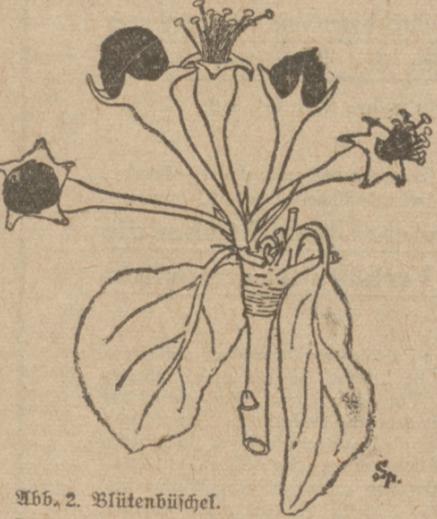


Abb. 2. Blütenbüschel. Die beiden gesunden Blüten haben bereits ihre Blätter abgeworfen, die übrigen, „verbrannten“, tragen noch das vertrocknete Blätterdach.

Richtige Getreideverfütterung

Von Dr. E. Feige

Nicht jede Ersparnis bedeutet zugleich eine Sparsamkeit. Man muß sich vergegenwärtigen, daß das Getreideorn einseitig zusammengesetzt ist und nicht jeden Zweck der Fütterung, das Futter bestmöglich in Tiererzeugnisse zu verwandeln, erfüllen kann. Zwar stimmt die chemische Zusammensetzung der verschiedenen Getreidearten und damit ihr gesamter Futterwert mehr oder weniger überein. Ein Vergleich zwischen Roggen- und Weizenbrot zeigt aber schon, daß doch feinerer Unterschied bestehen, die man mit den heutigen Mitteln noch nicht völlig bestimmen kann. Jedenfalls besteht das Getreideorn in der Hauptsache aus Mehl mit hohem Stärke-, aber geringem Eiweißgehalt, der bei der Verarbeitung in die Kleie übergeht. An sich wäre vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus also die Verfütterung der Kleie und die Verwertung der Mehle für die menschliche Ernährung vorteilhafter. Dazu gehört aber eine stärkere Nachfrage nach Mehlen. Wir müssen uns demnach an das Greifbare halten.

Der geringere Eiweißgehalt der Getreidekörner — im allgemeinen ein Teil Eiweiß auf acht Teile Stärkemehl — gibt ihrer Kraftfütterverwendung schon die Richtung an. Ohne Beifütterung eignen sie sich, falls man mit ihnen nicht Veräufung treiben will, nur für erwachsene Tiere. Bei wachsenden und milchenden Tieren können sie allein nie befriedigende Erfolge geben, weil es ihnen an Eiweiß — dem Aufbaustoff — eben zu sehr mangelt. Das muß unter allen Umständen berücksichtigt werden. Nur bei der Schweinemast wird unter den veränderten wirtschaftlichen Bedingungen eine eiweißärmere Fütterung zu rechtfertigen sein, die sich mit Getreide sehr gut durchführen läßt, weil es jetzt wieder mehr auf die Verjüngung fettreicherer Mastschweine ankommt. Für die Jugendentwicklung muß aber auch bei den Mastschweinen das Eiweiß — in Form von Fischmehl, Magermilch, Delfischen usw. — gebührend berücksichtigt werden, will man die Entwicklung nicht zu sehr verzögern. Aber auch bei Milchvieh muß man vorsichtig sein: bei zehn Kilogramm täglicher Milchleistung würde die Kuh, soll sie diese Leistung aufrechterhalten, ungefähr 700 Gramm Eiweiß brauchen. In Form von Hafer wäre dann, wenn keine andere Eiweißquelle zur Verfügung käme, rund neun Kilogramm erforderlich, da 1 Kilogramm Hafer annähernd 80 Gramm Eiweiß enthält!

Immerhin wäre gerade der Hafer noch mit am geeignetsten, gegenwärtig die Kraftfütterfrage beim Milchvieh lösen zu helfen. Natürlich sind Gaben wie die eben erwähnte kaum denkbar. In Mengen von zwei bis annähernd vier Kilogramm Hafer pro Tag hat er auf die Milchmenge und den Fettgehalt sehr gute Wirkungen und dürfte besonders auch dann im Frühling zu berücksichtigen sein, wenn die Eiweißfrage durch das Grünfutter gelöst wird. Man wird ihn sogar als Ausgleichsfutter verwenden können, wenn einer Veräufung des sehr eiweißreichen jungen Grünfutters vorgebeugt werden soll. Es wäre dann fraglos zweckmäßiger, die Grünfüttergabe zugunsten der Heuwerbung angesichts der trüben Erfahrungen mit den letztjährigen Kaufstuttermängeln etwas einzuschränken und zum Ausgleich etwas Getreidefrot zuzufüttern, falls man nicht Stroh, Schnitzel oder dgl. noch zu verwenden hat. Gleiche Dienste wie der Hafer kann in der Kinderfütterung auch die Gerste leisten, deren gesamter Futter-(Stärke-)Wert wegen ihrer geringeren Schalen- und Spelzenanteile nicht unbeträchtlich höher ist als beim Hafer. Diesem Umstand kann man bei der Preisbewertung natürlich entsprechend Rechnung tragen. Unbedingt abzurufen wäre aber von der Verfütterung von Roggen an Milchvieh, will man nicht unnötige Klagen über mangelnde Güte von Milch und Butter hervorgerufen. Der Roggen läßt sich, wenn sich die Notwendigkeit einer stärkeren Verfütterung ergibt, am besten über den Schweinefall verwerten. Saugferkel sind schon in den ersten Wochen für verfügbare Gaben von ganzen Roggenkörnern sehr dankbar, die sie nach Belieben naschen können, um sich an den Uebergang zu dem festen Futter später rechtzeitig zu gewöhnen. Die Verwendung von Roggen (Schrot) in der Schweinemast hat in den letzten Jahren viel Meinungskämpfe hervorgerufen. Jetzt herrscht eine weitgehende Uebereinstimmung darüber, daß sich der Roggen zwar nicht als alleiniges Mastfutter für Schweine empfiehlt, wohl aber mit gutem Erfolg einen bedeutenden Anteil der Kraftfüttergabe bilden kann. So wird man beispielsweise bei einem Drittel Gersten- und zwei Drittel Roggenschrot die Ferkel und Gewichtszunahme der Tiere in keiner Weise beeinträchtigen, während sich eine reine Roggengabe nicht so appetitanregend zeigt. Dabei muß aber in Betracht gezogen werden, daß die Gerste durch das Schwein etwas besser ausgenutzt wird. Letztere stellt ja unter allen Umständen von der Getreidearten für das Mastschwein das gedeichlichste Futter dar und übertrifft auch den Hafer

Rundfunk des Bauern

Deutschlandsender:

Sonntag, 8. April, 08.00: Stunde der Halle. 1. Hans v. Fehrenheil sen.: Künstliche Feldberegung. 2. Vorgehens für Jungbauern (2. Stunde). Eva Förster, Drei Bauernjunge war.

Königsberg:

Donnerstag, 12. April, 18.50: Stunde der Scholle. Georg Lübbert: Als ich noch ein Bauerjunge war.

Freitag, 13. April, 16.50: Büchertunde: „Handwerker- und Bauernschicksal“.



Unmöglich können Sie jedes Waschmittel erproben --

Bleiben Sie deshalb von vornherein bei dem bewährten Persil — damit fahren Sie immer gut! Nicht umsonst heißt seit 25 Jahren sein Wahrspruch:



Persil bleibt Persil

Als 2. Heft der Schriftenreihe „Ostpolen“ erschien soeben:

Białowież letzter Urwald in Europa

Bilder von einer Winterfahrt durch das Waldgebiet von Białowież, durch Białystok und seine Umgebung von Marian Hepke.

Über Heft 1 der Schriftenreihe u. d. T. „Polesische Reise“ von dem gleichen Verfasser schrieb die „Königsberger Allgem. Zeitung“: „Mit dem scharfen Auge und mit der gewandten Feder des guten Journalisten ist hier die Polesie gezeichnet, jenes gewaltige Wald- und Sumpfgelände des Pripiet im östlichen Polen. Bei aller Plottheit der Darstellung bietet das Büchlein eine Fülle tatsächlichen Materials in sachlicher und guter Darstellung, so daß es als ein wertvoller Beitrag für das Verständnis des östlichen Polens wie des polnischen Gesamtstaates überhaupt bezeichnet werden darf.“

Preis nur 1.— z.

Zu beziehen durch

KOSMOS Sp. z o. o., Buchhandlung

Poznań, Zwierzyniecka 6, Vorderhaus.

Bei Versand mit der Post erbitten wir Überweisung des Betrages, zuzüglich 30 gr. Porto, im voraus auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Fabrikneuen **FORD** 8-Zylinder „Modell“ 1934 noch nicht registriert 6-sitz. Limousinen-Karosserie, mit Trennscheibe 6-fach. Bereifung, Gepäckbrücke, überkomplett ausgestattet, äusserst günstig abzugeben **Brzeskiauto Sp. Aka.** Poznań, ul. Dąbrowskiego 29.

Hebamme Kleinwächter erteilt Rat und Hilfe **ul. Romana Szymańskiego 2** I. Treppe links, (früher Wienerstraße) **in Poznań im Zentrum** 2. Haus v. Pl. s.w. Krzyski (früher Petriplatz)

Suche sofort ein Klavier zu kaufen. Gef. Off. mit Preisang. u. 2068 a. d. Geschäftsst. des Posener Tageblattes.

200 000 Stück **Tichtenjünglinge** (Picea excelsa), 3jähr., gesund und kräftig, gibt ab Kamp pro 1 Tsd. = 10.— z. W. Schmoltke, Oberförst. Nadlesnictwo Lasówki poczta Grodzisk (Pozn.) **Mühlenverkühler** in sich. Position, evgl., 27 Z. wünscht nettes, mittelgr. Mädel zweis baldmöglichst. Heirattemenzulernen. Etwas Barvermögen erwünscht. Off. mit Bild erbitten unter 7277 a. d. Geschäftsst. d. Btg.

Die Bücherei des Praktischen Wegweisers



Obst- und Beerenweinbereitung. Von A. Weber. Gebunden 4.— Złoty

Praktische Bienenzucht. Von A. Zottmann. Geheftet 3.— Złoty

Die Dressur des Polizeihundes. Von J. Bungartz. Kartoniert 4.— Złoty

Auf 300 qm Gemüseland den Bedarf eines Haushaltes zu ziehen. Von A. Janson. Gebunden 4,95 Złoty

Nutzhühner. Von J. Bungartz. Halblein. 4,95 Złoty

Obstkulturen in Garten und Feld. Von H. Beuss. Gebunden 6.— Złoty



Die Ziege. Von J. Bungartz. Kartoniert 2,55 Złoty

Der Kleinsiedler. Von A. Weber. Halbleinen 4.— Złoty

Frühgemüsebau und -treiberei. Von H. Beuss. Kartoniert 2,75 Złoty

Das Schwein. Von J. Bungartz. Halbleinen 2,75 Złoty

Das Schaf. Von J. Bungartz. Kartoniert 2,75 Złoty

Einfriedigungen für Siedlungen. Von A. Weber. Geheftet 1,45 Złoty

Die Taube. Von J. Bungartz. Geheftet 2.— Złoty

Der Tabak im Anbau und in der Verarbeitung. Von A. Weber. Geheftet 1,80 Złoty

Das Arbeitsjahr im Obstgarten. Von A. Weber. Geheftet 1.— Złoty



Das Arbeitsjahr im Gemüsegarten. Von A. Weber. Geheftet 1,10 Złoty

Die Gans. Von J. Bungartz. Geheftet 1,10 Złoty

Nutzenten. Von J. Bungartz. Geheftet 1,45 Złoty

Fallennester und ihre Herstellung. Von A. Weber. Geheftet 1,10 Złoty

Die Ausbildung des Gebrauchshundes. Von R. Haneke. Kartoniert 2,75 Złoty

Kleiner Ratgeber für das Haus. Von Dr. J. Bischoff. Kartoniert 2.— Złoty

Einkochen und Einmachen. Von A. Weber. Halbleinen 3.— Złoty

Das Rind. Von J. Bungartz. Gebunden 2,75 Złoty

Teichwirtschaft im Kleinbetrieb. Von K. Ludwig. Gebunden 2,75 Złoty

Das Zwerghuhn. Von J. Bungartz. Gebunden 3,55 Złoty

Die Weinrebe an der Hauswand. Von H. Beuss. Halbleinen 3.— Złoty

Was fehlt meinem Geflügel? Von H. Lange. Kartoniert 2,20 Złoty

Wohnlauben. Sonderheft des Praktischen Wegweisers. Kartoniert 4.— Złoty

Wohngärten. Sonderheft des Praktischen Wegweisers. Kartoniert 4.— Złoty

Alle Bände sind in der Buchreihe der

Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6 ausgelegt.

Bei Versand mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr. Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Leipziger Neueste Nachrichten

eine der einflussreichsten und verbreitetsten Tageszeitungen des Deutschen Reiches.

In der ganzen Welt bekannt.

Täglich überaus fesselnder und reichhaltiger politischer, kultureller und wirtschaftlicher Lesestoff, der eine ausgezeichnete Übersicht über die deutschen Verhältnisse ermöglicht

Wer enge geistige Fühlung mit Deutschland aufnehmen will, dem wird die Lektüre der Leipziger Neuesten Nachrichten alle Wünsche erfüllen. Wer geschäftliche Verbindungen mit deutschen Firmen oder Verbrauchern sucht, dem werden die Leipziger Neuesten Nachrichten hervorragende Dienste leisten. Sie sind in Deutschland ein Insertionsorgan von unübertrefflicher Werbekraft.

Tagesauflage: über 180 000 Exemplare!

Hauptgeschäftsstelle Leipzig C 1, Peterssteinweg 19.

Richard Gewiese, Baumeister

Sroda, ul. Długa 68 Fernruf Sroda 117 oder Poznań 5072 (bei Baumeister Kartmann)

Neu- u. Umbauten, Erhaltungsarbeiten, Entwürfe, Bauleitung, Bauberatung, Schätzungen

führe ich auch in Posen u. Umgegend aus.



KÜNSTLICHE AUGEN fertigt naturgetreu am 16. u. 17. April 1934 in Poznań, Hotel Continental, Sw. Marcin 36 **Arno MÜLLER, Breslau.** Information: „BOBE“ Optik, Al. Mareinkowskiego 7-

Original v. Kamekes Pflanzkartoffeln.

Parnassia Pepo Hindenburg Beseler

krebisfest, offeriert freibleibend:

Posener Saathaugesellschaft

Spöldz. z ogr. odp. Poznań, Zwierzyniecka 13.

Installationsarbeiten

Gas- und Wasserleitungen, Neuanlagen u. Reparaturen, Beste Ausführung. — Solide Preise.

K. Weigert, Poznań I. Plac Sapiezynski 2, Telefon 3504.

Hamburg (Deutschland).

Zu verkaufen:

Seltene Erfindungsgelegenheit, Nähmaschinen als Ladengeschäft mit größerem Stofflager, Beste Zentrumslage mit ca. 10jährigem Kundenkreis. Erforderlich: 3 500 Mk. Offerten unter 7271 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wieder lieferbar:

Das neuentation. Liederalbum

„Sieg Heil!“

enthaltend 43 S. A. Marsch- und andere Lieder für Klavier mit Text. Preis 5.— z.

Vorrätig in der Buchhandlung

Eisermann, Leszno

Auswärtige Besteller wollen einschl. Porto 5.50 z! auf unser Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 204 106 (Buchdruckerei O. Eisermann T. z o. p. Leszno) voreinsenden.

K. Sokolowska

Inh.: FRITZ MEHL, Poznań, ul. Kraszewskiego 8 empfiehlt

Wasch-, Reise-, Markt-, Papierkörbe etc. Eigene Erzeugnisse von Selteneren, Bürsten, Pinseln und Angelgeräten zu niedrigsten Preisen.

Das grosse Los

haben Sie gezogen, wenn Sie sich richtig für die Einkommensteuer einschätzen können. Diese Möglichkeit bietet Ihnen

Das polnische Einkommensteuergesetz

nebst Ausführungs- Vorschriften, Rundschreiben des Finanz-Min. und Entscheidungen des Obersten Verw.-Gerichtes einschl.

Nachtrag,

der die seit 1930 erlassenen Novellen, Rundschreiben und Entscheidungen enthält. Preis z! 9.—

KOSMOS Sp. z o. o.

Buchhandlung, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, Eingang vom Treppenhaus.

Wochenmarktbericht

Im Gegensatz zum vorigen Mittwochmarkt war der gestern auf dem Sapiehaplatz abgehaltene Wochenmarkt recht gut besucht und beachtet. Die Preise, im allgemeinen wenig verändert, betragen: für Fischbutter pro Pfund 1,60—1,70, Landbutter 1,50—1,60, Weißkäse 25 bis 40, Milch das Liter 20, Sahne pro Viertel-Liter 35—40, für die Mandel Eier zahlte man 80—1,00, für Buttermilch 12 Groschen das Liter.

Auf dem Fleischmarkt waren folgende Durchschnittspreise notiert: Schweinefleisch 60—75, Rindfleisch 60—80, Hammelfleisch 70—1,00, Kalbfleisch 70—1,00, Gedacktes 30—90, roher Speck 70—75, Räucherpech 1,00—1,10, Schmalz 1,20 bis 1,30, Kalbsleber 1,20—1,30, Schweine- u. Rindsleber 50—70, Hammelleber 80 Groschen.

Der Gemüse- und Obstmarkt lieferte Rhabarber zum Preise von 50—60 pro Pfund, Radishesen kosteten das Bund 10—20, Salat pro Kopf 10—25, Spinat 20—30, Karoffeln 4, 3 Pfund 10, Mohrrüben 10—20, Kohlrabi 30, Zwiebeln 10—15, Schwarzwurzeln 30—35, Erbsen 20—25, Bohnen 20—30, Sauerkraut 15, Wurzeln 10, Sauerampfer 15, rote Rüben 10, Dill, grüne Petersilie 10, Rottkohl 15—25, Weißkohl 10—20, Wirsingkohl 20—35, Rettiche 10—15 das Bund, Champignons 1,50. Für Auslandsäpfel zahlte man 1,30—1,40, inländische 30—90, Badobst 80 bis 1,00, Backpflaumen 1,00—1,20, Musbeeren 40—50, Apfelsinen 50—1,20, Mandarinen 40, Bananen 40—50, Zitronen 10, 3 Stück 25, getrocknete Pfirsche 80—1,20 das Viertelpfund.

Der Geflügelhändler zahlte man für Hühner 1,30—3,50, Enten 2—4, Gänse 5—10, Puten 5 bis 7, Perlhühner 2,00—3,50, Kaninchen 2—3, Tauben 1,00—1,10 das Paar.

An den Fischständen war die Auswahl recht groß, die Preise sind etwas gestiegen. Man forderte für Hechte 1,40—1,50, Schleie 1,40—1,50, Karauschen (ganz kleine) 40—90, Barsche 90 bis 1,00, Bleie 90—1,00, Weißfische wurden reichlich angeboten; man zahlte 50—90 Groschen für das Pfund, für Quappen 90—1,00, Aale 2,50, Salzheringe 10—15 das Stück, Matjesheringe 20—30, Kollmops 15 Groschen. Käseheringe waren genügend vorhanden.

Der Blumenmarkt zeichnete sich durch ein großes Angebot aus. Auch Sämereien gab es und Salat- und Kospflänzchen, ebenso Stiefmütterchen.

Wojew. Posen

Wieviel zahlt man

für Hausangestellte?

Unter dieser Überschrift veröffentlicht die Sozialversicherungsanstalt in Bromberg in der polnischen Ortspresse eine Bekanntmachung, wonach sich die Versicherungsanstalt mit den Verwaltungsbehörden der Kreise Bromberg (Land), Schubin, Jempelburg, Wirsih und Bromberg-Stadt über die Berechnung des Wertes der Naturalleistungen bei der Entlohnung der Angestellten verständigt hat; danach werden vom 1. April 1934 ab im ganzen Tätigkeitsbereich der Bromberger Versicherungsanstalt, der die oben genannten Kreise umfaßt, folgende Sätze für die Kranken-, Alters- und Unfallversicherung sowie für den Arbeitsfonds gelten. Beim Hauspersonal ist bei einem Lohnsatz bis zu 15 Zloty monatlich die Naturalberechnung mit 10 Zloty zu berechnen und der Versicherungsbeitrag für alle Arten der Versicherung beträgt monatlich 3,19 Zloty. Bei einer Elternlohnung über 15 bis 20 Zloty einschließlich beträgt der Naturallohn 25 Zloty und der Versicherungsbeitrag 5,73 Zloty, bei einem Barlohn über 20 bis 40 Zloty einschließlich ist der Wert der Naturalien mit 30 Zloty zu berechnen und der Versicherungsbeitrag beträgt 8,92 Zloty. Liegt der Barlohn zwischen 40 und 60 Zloty, dann ist der Wert der Naturalien gleichfalls auf 30 Zloty anzusetzen, und die Versicherungsquote beträgt 11,47 Zloty.

Quertreibereien

eines Lokalblättchens

In der „Gazeta Narodowa (Ziemi Kosciankiej)“ Nr. 13 vom 21. 3. 1934

Am Sonntag fand in Kotusz eine Feier zu Ehren des Marschalls J. Piłsudski statt. An dem künstlerischen Teil des Festprogramms Koscian teil, welche die Kapelle der Jrenanstalt aus dem Unbekannte Täter haben in der Zeit, als verarmt war, in böswilliger Weise das Leder am Auto geschnitten und dabei einen Autokühler gestohlen, so daß die Motoren in ihrer Tätigkeit behindert wurden. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist diese Tat der hiesigen deutschen Staatsfeindlichen (antypatriotischen) Bevölkerung zuzuschreiben. Dieser Mord ist desto mehr begründet, da die Deutschen in Kotusz schon einige Male aktiv diese „staatl. Feiern“ zu verhindern suchten.

Sichtspieltheater „Słońce“

Heute, Sonnabend, wird zum letzten Male der großartige historische Film „Königin Christa“ gegeben. Wohl niemand hat es vermocht, den Film mehr als in irgendeinem anderen ihrer besten Rollen zu zeigen.

Morgen ist Premiere der seit langem erwarteten besten Komödie der Saison „Parade der Reservisten“ mit Adolf Dymjsa, und dem Liebling des Publikums, Tola Mankiewiczówna. Zur morgigen Premiere im „Słońce“ spielt ein Symphonieorchester, bestehend aus 24 Personen, die neuesten Schlager aus dem Film. Also alle morgen ins „Słońce“, um wieder einmal recht von Herzen zu lachen!

Im vorigen Jahre, am Tage des Festes des Meeres, überfielen diese einen Umzug der Kinder, um denselben zu sprengen. Die Täter entkamen nach Deutschland und sind bisher der Bestrafung entgangen.

Wir hoffen, daß die Behörden entsprechende Maßnahmen ergreifen werden, um in Zukunft die hiesige polnische Bevölkerung vor diesen unterhändigen (rozwydrzonym) Staatsfeinden zu schützen.

Hierzu wird uns geschrieben, daß die Kotuszer deutsche Bevölkerung sich immer loyal verhalten habe. Seit Bestehen der Republik Polen ist eine staatsfeindliche Aktion der Deutschen niemals festgestellt worden. Die Deutschen haben sich im Gegenteil immer an allen Staatsfeiern beteiligt und diese niemals zu verhindern oder zu stören versucht. Es ist völlig undenkbar, daß deutsche Bürger die Täter der „Störung“ der Feier am 19. März gewesen sein könnten. Zu der „Sprengung“ des Kinderumzuges am „Fest des Meeres“ ist festzustellen, daß ein Kinderumzug an dem genannten Tage überhaupt nicht stattgefunden hat. Der Fall verhielt sich so, daß 2—3 junge Burschen abends um 10 Uhr laut singend durch die Straßen zogen. Ein deutscher Junge forderte sie auf, es zu unterlassen. Daraus entwickelte sich unter den 3—4 Burschen eine Männelei, aus der nun eine „Sprengung eines Umzuges“ gemacht wird.

Die „Gazeta Narodowa“ ist eine kleine Provinzzeitung. Und es dauert immer eine ganze Weile, bis der Verständigungswille von den höchsten zu den unteren Stellen gedrungen ist. Aber allmählich wird es für die „Gaz. Nar.“ Zeit!

Wissa

Ein zweiter Unglücksfall bei Storchneft

k. Wie wir erst jetzt erfahren, ereignete sich am vergangenen Mittwoch auf der Storchnefterschaussee ein zweiter Unglücksfall. Der aus dem eigenen Motorrad fahrende Lehrer der evangelischen Schule in Storchneft, Wandrey, stürzte infolge plötzlichen Defektes vom Rade und fiel so unglücklich, daß er eine schwere Schädeldeckverletzung, sehr schmerzhaft Gesichtsverletzungen und allgemeine Erschütterungen erlitt. Der Verunglückte wurde in bedenklichem Zustande ins hiesige St. Josephs-Krankenhaus geschafft.

Wollstein

* Bürgermeistereiwahl nicht bestätigt. Am 4. April, nachmittags 4 Uhr fand im Sitzungssaale des Magistratsgebäudes eine Stadtverordnetenversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand nur ein Punkt, und zwar die vom Wojewoden nicht bestätigte Wahl des zweiten Bürgermeisters W. Skibiński, der am 10. Januar von der Mehrheit der Stadtverordneten gewählt wurde. Gegen diese Nichtbestätigung wurde von dem größten Teil der Stadtverordneten eine Berufung an den Innenminister eingelegt. Bürgermeister Modlinski schlug zur Wahl den Kreissekretär Prugniowicz vor, jedoch erhielt nach längerer Diskussion Herr Skibiński abermals 7 gegen 4 Stimmen. Die letzte Entscheidung liegt demnach jetzt beim Innenminister. Wird der zweite Bürgermeister im Laufe eines Jahres nicht bestätigt, so wird das Stadtparlament aufgelöst.

But

hg. Tragischer Tod. Das Söhnchen des Landwirts Gułtasz Pohl aus Kammital trank in einem unbewachten Augenblick Essigessenz. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe starb das Kind.

Kakwiz

kn. Wanderversammlung. Der Landwirtschaftliche Verein Jablone hatte am Dienstag im Gasthof Friedenberg eine Versammlung einberufen, die sehr gut besucht war. Herr Geschäftsführer Kępczyński hielt einen lehrreichen Vortrag über Errichtung von Testamenten. Anschließend sprach Herr Tierarzt Dr. Kruszyński über Krankheiten der Pferde. Zum Schluß sprach Herr Linke-Podgradowice über gegenseitige Unterstützung bei Brandunfällen. Am 30. April beginnt ein Kochkurs, zu dem noch Schülerinnen angenommen werden.

Kobylin

Deutsche Sportgäste. Von der bedeutenden Truppe der Annäherung zweier Völker, und zwar Polens und Deutschlands, zeugt eine Reihe von Tatsachen aus ihrem Leben. Die Annäherung zwischen Polen und Deutschland, die dank ihrer Führer entstand, hat sich vorteilhaft zur Annäherung der Vereinsverhältnisse auf dem sportlichen Gebiet ausgewirkt. Am 1. und 2. Osterfeiertage d. J. gastierte die Fußballmannschaft „Wader“ (Freghan (Deutschland)) in Kobylin, die durch die hiesige Mannschaft „Kobylskie Tom. Sportowe 24“ aufgenommen wurde. Es wurden zwei Spiele ausgetragen, die beide von den Gastgebern verloren wurden, und zwar am 1. Feiertag 2:1, am 2. Feiertag 6:3. Die Kobyliner Mannschaft stand physisch und technisch in nichts nach, es fehlte lediglich die planmäßige Spielart. Das Interesse des Publikums war bei der Austragung des Spiels sehr groß. Vor Beginn des Spieles begrüßte der Vorstand, und zwar die Herren C. Marpert und St. Stelmajski, die deutsche Mannschaft in polnischer und deutscher Sprache, wobei beiderseits Blumensträuße und Wimpel überreicht wurden. Der Veranstaltung folgte ein gemeinschaftliches Tanzvergnügen, das dank der hervorragenden Musik des Orchesters des 55. Inf. Regts. aus Wissa sowie der wunderbaren Saaldekoration und der besonders guten Organisation des Vorstandes zur vollsten Zufriedenheit aller Gäste ausfiel. Die deutsche Mannschaft verabschiedete sich am Dienstag und hofft, die polnische Mannschaft zu Pfingsten in Freghan begrüßen zu können.

Wongrowitz

ly. Jahrmak. Am Donnerstag fand hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt. Der Auftrieb war ziemlich stark, die Umsätze nur mittelmäßig. Für junge hochtragende Kühe im Gewicht von 10—12 Zentnern wurden 280—350 Zl. gezahlt. Mittelwaare kostete 180—250 Zl. Geringere Ware war fast unverkäuflich. Gute Aderpferde kosteten 250—350 Zl. Mittelwaare kostete 150 bis 200 Zl., geringere Tiere 70—130 Zl.

ly. Diebstahl. Eine unangenehme Ueberreichung erlebte der Besitzer Orzechowski in Groß-Golle. D. wollte des Morgens sein vier Zentner schweres Maßschwein schlachten. Als man bereits alle Vorbereitungen getroffen hatte und das Wasser bereits kochte, mußte man leider feststellen, daß das Schwein gestohlen war. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

Zilehne

Im Zeichen der Verständigung

ss. Der „Kurjer Poznański“ brachte in Nr. 150 der Abendausgabe vom 5. April eine Notiz unter Zilehne (Wieleń) Kada Mieszka, auf die eine Entgegnung nicht unterbleiben kann. In dieser Notiz heißt es, daß den hiesigen Stadtverordneten die polnisch-deutsche Verständigung wohl den Kopf verdreht habe, indem sie dem einzigen deutschen Stadtverordneten Kąkner bei der Wahl in die Schulkommission ihre Stimme gegeben haben. Der Schulkommission gehörte bisher stets ein Vertreter der evangelischen Konfession an. Außerdem ist zu bemerken, daß in der Vorkriegszeit von katholischer Seite stets der jeweilige Propst der Schulkommission angehörte und deswegen nie den Anpöbelungen unreifer Berichterstatter ausgesetzt war. Herr Kąkner ist durchaus kein Hafatist, sondern ein loyaler polnischer Staatsbürger, der in jeder Hinsicht bestrebt war, Gegenätze zwischen Mehrheit und Minderheit auszugleichen und seinen Pflichten in den städtischen Kommissionen unparteiisch zum Wohle der Stadt nachzukommen.

Die internationalen Stadion-Kämpfe

Sievert und Pflug gegen polnische Elite

Morgen, Sonntag, 11 Uhr vorm. erlebt die Posener Sportgemeinde im Stadt-Stadion ein leichtathletisches Sportfest ganz besonderer Prägung. Die deutschen Leichtathleten Sievert (Hamburg) und Pflug (Charlottenburg) geben sich ein Stelldichein mit polnischen Spitzenkämpfern. Der Zehnkampfweltmeister startet in vier Konkurrenzen, der Studenten-Weltmeister im 100-Meter-Lauf hat den Dreikampf belegt.

Das Programm der Wettkämpfe ist folgendermaßen zusammengestellt: 11,05 Kugelstoßen mit Sievert, Hellsch u. a.; 11,10 erste Konkurrenz des Dreikampfes 60-Meter-Lauf — mit Pflug, Sitoriski, Czysz u. a.; 11,20 Hochsprung mit Plawczyk ohne Sievert; 400-Meter-Lauf: Koftrzewski, Drozdowski, Biniowski, Jezarski und Jwański; 11,30 Speerwerfen mit Sievert, Plawczyk u. a.; 11,40 zweite Dreikampf-Konkurrenz — 80 Meter; 11,50 Stabhochsprung ohne Sievert mit Plawczyk, Adamczak, Koftrzewski und Klemczak; 12,00 Diskuswerfen mit Sievert, Hellsch, Tilgner u. a.; 12,15 letzte Konkurrenz des Dreikampfes — 100 Meter; um 12,25 folgt der 800 Meter-Lauf mit Koftrzewski, Lesicki, Kuzmicki, Majszewski u. a.; 12,40 Weitsprung mit Sievert, Plawczyk, Sitoriski und anderen.

Auf 12,45 ist der Start zum traditionellen Lauf des „Kurjer Poznański“ angelegt. Wenn die Läufer das Stadion verlassen haben, wird eine Staffette über 4x100 Meter gestartet.

Ein Programm also, das qualitativ wie quantitativ schwerlich überboten werden kann.

Duell Sievert—Hellsch

Wie wir hören, soll Sievert, der als obigem Programm hervorgeht, im Kugelstoßen mit Hellsch zusammentreffen, der die Gelegenheit ergreifen will, um für die auf der Olympiade erlittene Niederlage Revanche zu nehmen.

Weitere Ehrungen

für die deutschen Reiter in Paris

Das offizielle Programm des Besuchs der deutschen Reiteroffiziere in Paris war gestern nachmittag abgeschlossen. Heute, Sonnabend, früh geht die deutsche Mannschaft die Reise in Kraftwagen nach Nizza fort, wo die Pferde inzwischen eingetroffen sind.

Freitag vormittag folgten die deutschen Offiziere einer Einladung nach Fontainebleau, wo sie u. a. auf dem dortigen Turnierplatz einem Jagdprinsen beiwohnten. Das Essen im Cercle Militaire, das der Chef des französischen Generalstabs, General Camelin, zu Ehren der deutschen Reiter Freitag mittag gab, verlief sehr harmonisch. General Camelin richtete an seine Gäste eine Ansprache, die der Kommandeur der Reitschule in Hannover, Generalmajor Freiherr von Dalwigk zu Lichtenfels, erwiderte. An dem Essen nahmen außer den Genannten der Kommandeur der Kavallerieschule in Saumur, General de la Laurencie, ferner der Chef der französischen Equipe, Major de Laissardière, und andere Vertreter der französischen Armee teil.

Auch die deutschen Militärattaches, Generalleutnant Kuchlenhals und Hauptmann Speidel, waren zugegen. Im Anschluß an das Frühstück waren die deutschen Reiter nach Matignon eingeladen. Die deutschen Offiziere sind in Paris allgemein sehr kameradschaftlich von den französischen Offizieren aufgenommen worden.

Breslauer Kanusportler in Polen

Auf Einladung nehmen erstmalig auch deutsche Mannschaften an den polnischen Kanumeisterschaften auf dem Dunajec teil. Die deutsche Expedition steht unter der Führung des schlesischen Kanusportführers Scholz in Breslau. An den Start werden u. a. auch Breslauer gehen, und zwar sind Kuske-Röhler oder Kuske-Honta als kombinierte Mannschaft, Hilbig-Schmidt vom RB. Donnerkogel-Breslau sowie die besten schlesischen Einerfahrer dazu ausgerechnet.

Königsberger Pfingst-Hockeyturnier

An dem Pfingst-Hockeyturnier in Königsberg ist die Teilnahme vom Berliner Hockeyklub, Stettiner Hockeyklub, Polizei-Berlin und von Lechia-Posen bereits gesichert. Verhandlungen mit einer Breslauer Mannschaft und einer Heidelberger Studentenvertretung sind noch nicht zum Abschluß gekommen.

Vogelkampf Lodz—Kawal 10:6

Der in Lodz ausgetragene Städtevogelkampf zwischen Lodz und Kawal endete mit einer 6:10-Niederlage der estnischen Mannschaft.

Europa-Fechtmeisterschaften in Warschau

Der polnische Fechtverband hat als Veranstalter der diesjährigen Europameisterschaften im Fechten das genaue Programm für die in der Zeit vom 20. bis 29. Juni in Warschau zum Austrag kommenden Fechtmeisterschaften bekanntgegeben; es lautet wie folgt:

20. Juni: Mannschaftsmeisterschaften im Florett für Damen und Herren (Titelverteidiger sind Ungarn und Italien); 21. Juni: Borentscheidungen im Einzel Florettfechten für Herren; 22. Juni: Borentscheidungen im Florett für Damen und Florettentscheidungen für Herren (Verteidiger Guaragna-Italien); 23. Juni: Entscheidung im Florettfechten für Damen (Verteidigerin Keligan-England) und Borentscheidung im Damenmannschaftsfechten; 25. Juni: Ruhetag; 26. Juni: Borentscheidung im Degeneinzel fechten für Herren (Verteidiger Bouchard-Frankreich); 27. Juni: Finale im Degeneinzel fechten und Borentscheidung im Mannschaftsfechten für Herren; 28. Juni: Finale im Mannschaftsfechten; 29. Juni: Einzel fechtfechten für Herren (Verteidiger Kabos-Ungarn).

Frau Czantowita verunglückt

In der Nähe von Toulouse ereignete sich ein Kraftwagenunglück, bei dem die Witwe des bekannten Rennfahrers Czantowita, der im vorigen Jahre beim Monaco-Rennen ums Leben gekommen war, schwer verletzt wurde.

Deutsch-polnische Fußballwettkämpfe in Bromberg

y. Die diesjährigen Osterfeiertage in Bromberg standen ganz im Zeichen des Fußballwettkampfs des polnischen Sportklubs „Polonia“ Bromberg gegen den deutschen Sportklub „Victoria“-Scheidemühl. Eine geschickte Referee, die unter Ausnutzung des 1. Aprils die Anwesenheit des deutschen Reichssportführers von Tschammer und Osten sowie des Ministers Goebbels ankündigte, erhöhte die Spannung, und so war an den beiden Tagen das Bromberger Stadion insgesamt von annähernd 10 000 Zuschauern besucht. Bedeutete diese Veranstaltung also für die „Polonia“ einen großartigen Kassenerfolg, so waren die sportlichen Ergebnisse für Scheidemühl geradezu niederschmetternd: 1:4 am ersten und 1:5 am zweiten Tage. Dabei ist nicht ein einziges von sämtlichen 11 Toren von der „Victoria“-Mannschaft geschossen worden.

Nach den Wettkämpfen fanden an beiden Abenden zu Ehren der reichsdeutschen Gäste im Vereinslokal der „Polonia“ sowie im Klubhaus des Deutschen Rudervereins „Frithjof“ gemütliche Kameradschaftsabende statt, an denen u. a. auch der deutsche Vizeweltmeister in Bromberg, Hauptmann Bernhard, Stadtpräsident Barczewski, der deutsche Stadtverordnete Jendricke, der Vorsitzende des Deutschen Verbandes für Jugendpflege, Friedrich Meike und Vertreter der polnischen und der deutschen Presse in Polen teilnahmen.

So begrüßenswert an sich ein reges sportliches Zusammenwirken über die Grenze hinweg ist, so durchaus unangebracht ist es, ins Ausland, insbesondere nach Pommern, schwache Provinzmannschaften gegen einen überlegenen Gegner mit mehrfachen Meistertiteln zu stellen. Dasselbe Verfahren zeitigte während der Ostertage auch in den größten pommerschen Städten Graudenz und Thorn dieselben fatalen Folgen.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft

Schwetzn. Sonntag, 8. 4., 9 Uhr: Predigtgottesdienst, 10 Uhr: Unterredung mit der Jugend, 10 1/2 Uhr: Kindergottesdienst, Montag, 8 Uhr: Jungmännerstunde, Vortrag Barlos, Dienstag, 4 Uhr: Monatsversammlung der Frauen; 8 Uhr: Bibelstunde, Donnerstag, 8 Uhr: Frauenstunde. Koshin. Sonntag, 8. 4., 11 Uhr: Beleggottesdienst, 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst, Mittwoch, 5 Uhr: Bibelstunde, 7 Uhr: Jugendstunde. Gdychen. Sonntag 8. 4., vorm. 10 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst (Kirchensollerte für die evang. Mission unter den Heiden.) Kaloswalde. Sonntag, 8. 4., nachm. 1/2 3 Uhr: Hauptgottesdienst. (Kirchensollerte für die evang. Mission unter den Heiden.) Sokołecin. Sonntag, 8. 4., nachm. 2 1/2 Uhr: Gottesdienst Matile. Brieschen. Sonntag, 8. 4., vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst Matile. Wilhelmshau. Sonntag, 8. 4., vorm. 9 Uhr: Gottesdienst Matile.

Der „Alte Fritz“ über Mädchen- erziehung und Ehe

Friedrich der Große, von dem man weiß, daß er an und für sich wenig Interesse am weiblichen Geschlechte aufbrachte, hat aber als Landesvater zur Frauenfrage, in Sachen der Erziehung und der Ehe, Gedanken geäußert, die, wie in anderen Dingen, seiner Zeit weit vorausseilten.

Klingt es nicht wie ein Wort von heute, wenn er in den denkwürdigen „Briefen über die Erziehung“ im Jahre 1765 schreibt: „Die Gesellschaft kann nicht ohne gesellschaftliche Ehe bestehen, wodurch sie sich fortpflanzt und sich ein ewiges Dasein gibt. Man muß also diese jungen Pflanzen, die man zu Stammeltern der Zukunft heranzubilden, pflügen, so daß Mann und Weib in gleicher Weise die Pflichten als Familienhäupter erfüllen können. Gerade die Frauen sind durch die Vorsehung zur Wiederbevölkerung der Erde bestimmt; nur durch die Ehe führt der Weg zur Erfüllung ihres natürlichen Berufes. Darum soll die ganze Erziehung und Vorbildung der Mädchen nicht als Selbstzweck, sondern als Vorbereitung für die Ausübung der Mutterpflichten bestimmt sein.“

Wie wenig sorgfältig oft diese Erziehung geleitet ist, zeigt der Tadel, der die höheren Stände besonders trifft: „Die ziehen die Kinder auf wie Theaterdamen; sie scheinen um die Blicke des Publikums zu betteln, sie wollen Gefallen erregen und scheinen nicht Achtung zu suchen.“ Der König will, „daß sich ihre Erziehung darauf richte, ihnen einen Abscheu einzusößen gegen alles, was sie entehrt. Sie sollen die Vorzüge der Tugend kennenlernen, die nützlich und dauerhaft sind, während die der Schönheit verwerfen und vergehen.“

Dabei ist der Alte Fritz kein Bedant, der den Lebensmair verkümmern will; nein, das Mädchen soll tanzen, sich mit Musik die Zeit vertreiben, aber weibliche Arbeiten dürfen nicht fehlen; vor allem soll der Geist gebildet, der Geschmack an guten Werken geweckt werden, das Urteil geübt, der Verstand durch die Lektüre wertvoller Bücher genährt werden. Auch darf es nicht darüber erröten, daß es sich über Hauswirtschaft unterrichtet.

Wie sehr er das Bildungsbedürfnis der Frau achtet, geht aus einem Gespräch mit Voltaire um 1767 hervor. Der König erzählt Voltaire von einer polnischen Dame, die sich ohne jede Hilfe und Anleitung die Kenntnis von fünf fremden Sprachen und ihren Klassikern erworben habe. Er fügte hinzu: „Ich predige ihr Beispiel allen unseren Frauen, die es noch viel leichter hätten, sich zu bilden als jene Polin.“

Die Gänschen unter dem weiblichen Geschlecht, die ärmlichen Geschöpfchen, richtet er in einem Klagegedicht, das er der Gräfin Camas widmet:

„Im Herzen leer, doch leerer noch im Köpfchen,

Bei denen Jugend und ein reizendes Gesicht Ersehen muß, was an Verstand gebriecht. Das sind nur Blumen, die auf kurze Zeit sich färben

Und hurtig blüh'n. Der kleinste Nord verflucht

Die ganze Pracht, das schöne Rot erbleicht, Und alle Reize, ach, des armen Köschens sterben!“

Zwanzig Jahre später spricht er sich noch einmal über die Ehe aus: „Die Liebe allein sollte in der Ehe herrschen; unter ihrem Zeichen sollten sich diese Bande schließen. Die Frau soll nicht ein zur Einrichtung gehörendes Stück (meuble de famille), oder erster Domestik, sondern treue Genossin in Glück und Unglück und der einzige Gegenstand sein, dem Liebe geweiht wird.“

Das praktische Heim

Selbstgemachte Kochkiste

Besonders gut eignen sich dazu die alten, brauen Holz-Huttschachteln, wie sie vor zwanzig Jahren üblich waren. Es gilt die Bodenräume nach einem solchen praktischen Möbel zu durchsuchen.

Dann stopft man die runde Kiste mit Heu und Holzwolle aus und schneidet aus Filz die drei erforderlichen Teile: Boden in Größe des Topfes, Seitenstreifen in Höhe des Topfes und Rand in der Breite des Abtandes von Topfloch und Kistenrand. Dann näht man überwendlich Boden und Seitenwand sowie den Innenrand der oberen Auflage zusammen, schafft eine Höhlung, genau passend für den Topf, und nagelt mit Stiften den Filzeinsatz am Rand fest. Ein flaches Heutissen aus gleichem Material wird überdeckt, bevor der Deckel, festschließend, aufgelegt und mit einem Riemen überschnürt wird. Alles in allem eine kleine Mähe, gemessen an dem Nutzen, den eine solche primitive Kochkiste der Hausfrau bringt. Bei einer vieredigen Kiste verfährt man genau so, nur wird dann der obere Rand vieredig statt rund geschnitten.

„Nur Hausfrau!“

Die zwanzig Berufe der Frau und Mutter

Von Elisabeth Merkel

Zuverlässiger als jeder Vater sorgt für rechtzeitiges Aufwachen das Jüngste in seinem Körbchen. Leise, um die Ruhe der reiflichen Familie nicht zu stören, steht die Hausfrau auf und begrüßt das zappelnde Kleinkind. Die erste Mahlzeit wird verabreicht, dann folgt Bad und Körperpflege, ein vorzügliches Prüfen: Ist Baby nicht ein wenig heiß? Dann ist das Kleinkind, lauber und jatt, im Ställchen untergebracht von seiner Mutter, der vollkommenen Säuglingspflegerin!

Gatte und Kinder, die es durchweg viel eiliger haben als die Hausfrau, die ja bekanntlich „nichts zu tun hat“, werden am fertigen Frühstückstisch erwartet. Wie sich im letzten Augenblick herausstellt, prangen auf dem Kopf des gestrengen Hausvaters ein paar unbeabsichtigte Eierlede und noch einige dunkle Stellen unbekannter Herkunft. Wie eine ausgebildete Hilfskraft im Reinigungs-institut weiß die Hausfrau den Schaden zu beheben.

Muß man einen Schirm mitnehmen? Ein Blick vom Balkon in die Runde befehlt die Hausfrau, daß Gefahr im Anzug ist. Schon sind Mann und Kinder verschwunden, von ihrem fest angestellten Wetterpropheten mit regenfeineren Sachen ausgestattet.

Wenn jetzt die Puhzfrau kommt, so wird sie nach einem wohldurchdachten Arbeitsplan im Haushalt eingeseht, denn die Hausfrau muß ja eine vorzügliche Organisatorin sein, auch wenn sie über kein Diplom und keinen Titel verfügt. Und da inzwischen die Nachbarin zweifelt anfragt, was gegen einen vollkommen angebrannten Braten zu tun sei, so beweist sie sich sofort nicht nur als gute Freundin, sondern auch als unentgeltliche Wirtschaftsbaterin.

Die Einkäufe wird die Hausfrau gern selbst machen, denn sie hat ja die Erfahrung und den Ueberblick einer bewährten Einkäuferin aus Großbetrieben, sie weiß die Qualität und die Preiswürdigkeit der Waren zu beurteilen. Dabei bewährt sie sich als Köchin, denn daß sie so gut zu kochen versteht wie seine eigene Mutter, das ist ja doch wohl das Mindeste, was ein Ehemann verlangen kann!

Ist da noch ein halbes Stündchen vor dem Essen frei, so setzt sich die Hausfrau an den Schreibtisch und erledigt rasch einen Brief. Der Vater feiert ein Jubiläum und freut sich über den Glückwunsch, und die Hausfrau ist ja nebenbei noch eine liebende, treuzorgende Tochter, ein Mitglied der großen Familie, die ja auch ein gewisses Anrecht an sie hat!

Nach Tisch bitten die Kinder um die Hilfe

der Mutter bei den Schularbeiten. Hier müssen Verben abgehört werden, dort schriftliche Aufgaben überprüft und Rechenarbeiten verglichen werden. Mutter darf nicht ungeduldig werden, sie muß ihre kleinen Trabanten mit feinem Verständnis anleiten, immer wieder Erklärungen geben, die innere Ruhe für ein Scherzwort haben, personifizierte Geduld gegenüber der Ungebuld der Kinder sein, wie eine erfahrene Pädagogin und Lehrerin.

Sind die Kleinen dann, der Pflichten ledig, längst mit den Spielkameraden über alle Berge, dann hat die Hausfrau Ruhe, kleine Reparaturen im Hause vorzunehmen, hier mit Tischlerlein und dort mit Geschirrtitt zu hantieren, wie ein braver Handwerker. Schließlich erbittet auch der Berg Fledwäse rasche Abhilfe, und die alte, enge Bluse wird noch ein hübsches Hängertchen für das Jüngste abgeben — was alles der Hausfrau, die ja perfekte Näherin ist, keine Schwierigkeiten bereitet.

Kommt eines der Kinder mit heißem Kopf und kalten Händen oder einem Loch im Arie nach Hause, so weiß Mutter natürlich sofort, was zu geschehen hat, denn sie ist ja eine vorzügliche Wertzin. Sind Blumen im Garten oder Wintergarten umzusehen, gilt es den Balkon zu bepflanzen — auch das kann man der Hausfrau anvertrauen, dieser tüchtigen Gärtnerin...

Schließlich hat auch der Gatte seine besonderen Wünsche. Hier ist ein Attenstück, das eben nur rasch einmal abgeschrieben werden müßte. Wozu braucht er eine Stenotypistin, wenn er seine Frau hat? Und den Haushaltsetat und die Einteilung des Einkommens kann er auch nur mit ihrer Hilfe aufstellen, weil sie ein Rechengenie ist. Sind umfangreiche Hausarbeiten in Sicht, so weiß sie den Gatten wie eine gute Diplomatin und Strategin außer dem Hause zu beschäftigen.

Bevor die Gäste kommen, betätigt sie sich als Reinemachfrau, denn niemand bringt in so erstaunlich kurzer Zeit das Silber und das Geschirr auf solchen Hochglanz. Halbt das Haus wider von frohem Besuch, dann ist der Gatte natürlich stolz, eine so vorzügliche Gesellschafterin, eine so gepflegte Dame zur Frau zu haben.

Und wenn auf ein leises Wort des guten Hausgeistes die Frau einmal hinausgleitet, um den Kindern den erlehnten Gutenacht-Kuß zu geben, dann erfüllt sie ja auch nur einen Beruf, allerdings ihren schönsten: den der Mutter!

Man erinnere sich, wie man vor gar nicht langer Zeit mit leichter Nichtachtung von jenen Frauen sprach, die „nur Hausfrauen“ waren.

Glück der Mütter

Goldene Worte um das Kind

„Die größte Macht der Welt, vor der Heere ihre Waffen senken, Könige die Knie beugen und Weise ihre Unvollkommenheit erkennen, diese Macht, selbst nur geschützt durch die Gloriole der Unschuld, ist das Kind!“

„Zeit und Weltgeschichte halten den Atem an, wenn ein Kind lächelt.“

„Die einzige Verbindung zwischen den beiden, lebenerhaltenden Kraftpolen der Menschheit, dem Männlichen und dem Weiblichen, ist das Kind.“

„Jedes Kind steigert erneut eine der höchsten sittlichen Kräfte der Welt, die Selbstaufopferung — die Selbstaufopferung der Mutterliebe!“

„Wo Kinder lachen, schleicht der Böse beschämt am Hause vorüber!“

„Nur Mütter kennen das größte Glück der Welt: wenn ein Kind zum erstenmal die Augen aufschlägt!“

„Schwache Kinderschultern tragen das Glück der Eltern, schwache Kinderhände öffnen die schwersten Tore der Welt.“

„Das Kind ist uns gegeben worden, auf daß wir die ewige Güte des Göttlichen ahnen können!“

Aus der Schule der Mode geplaudert...

Die ersten Frühlingsahnungen.

Von Hedv Schön.

Nach einem indiskreten Blick hinter die Kulissen der kommenden Mode, darf man einiges verraten: entsprechend den zu erwartenden, hellen Tagen sind die bevorzugten Farben Purpurblau und Sonnengelb! Das schöne, warme Gelb wird in Verbindung mit braunen Holzknebeln, brauner Lyse, braunen, wollig gestrickten Aufschlägen verarbeitet, während das Blau vornehmlich durch hellere und dunklere Tönungen der gleichen Farbe belebt wird.

Auf Schals und Schleifen sollen Punkte zu sehen sein, große und kleine, unregelmäßige und



gleichmäßige Punkte. Und diese Schals umrahmen, zum Knoten geschlungen, die inzwischen etwas gewachsenen Ausschnitte der Kleider und Blusen.

Als Material der lichten Blusen, die ja in Verbindung mit dem dunklen, plissierten Seidenrock auch gesellschaftsfähig sind, wird die weiche Pongeseide bevorzugt.

Plissee sind weiterhin in höchster Gunst, als Krausen um Hals und die Handgelechte, als Bälgen und Rüschen werden sie allenthalben beliebt sein. Sogar der Rocksaum kann plissiert sein.

Die Tütenärmel verlieren an Beliebtheit, statt dessen werden eingesehte, verzerrte Motive, in Pasetband gelegt oder sogar handgestickt, den Oberarm beleben.

Die lange Schößbluse, die Kasak, wird weniger bevorzugt, statt dessen steht das Schößchenkleid oder die Schößchenjacke — beim Kollum — im Vordergrund. Das von der eng anliegenden Taille auspringende, kurze Schößchen ist besonders kleidam und jugendlich.

Die Strickjaden und Jumper werden durchweg in Westenform getragen, so daß man oft eine Bluse darunter sieht und straffenfingert gezogen ist. Die Streifen- und Karomuster herrschen bei Stricksachen vor. Die Quaste dient als Verzierung.

Als Material für Kleider, Kostüme und Mäntel prophezeit man dem Angora, dem langen, haarigen, sehr weichen und schmiegsamen, neuen Stoff, sowie dem Beloursjersey, einem strapazierfähigen, modischen Material große Erfolge.

Fünfzig Worte Schönheitspflege

Mund und Zähne

Von Annemarie Wilm

„Die Ursache des übelriechenden Atems sitzt im Darm“, sagt der Volksmund, wie so häufig mit Recht. Bielsach sind schlechte Darmtätigkeit, Stoffwechselfstörungen und Magenleiden schuld an Zahneiden und schlechtriendem Atem. Auch wenn die Ursachen im Mandelbelag oder eitrigen Halsentzündungen zu suchen sind, muß der Arzt eingreifen und den Ausgangspunkt des Leidens beseitigen, bevor die Mundpflege von wirklichem Erfolg begleitet sein kann.

Mundpflege heißt: zweimal täglich mindestens (also morgens und abends) gründliches Zähneputzen mit Gurgeln und doppeltem Spülen. Ruhen nach allen Richtungen. Vorsatzung: harte, gut getrocknete und saubere Zahnbürste, mindestens alle acht Wochen eine neue! Zweimal in der Woche Generalreinigung der Zahnzwischenräume mit einem ausgekochten, starken Faden. Zahnstein muß vom Zahnarzt beseitigt werden. Die eigene Handhabung spitzer Instrumente führt sehr leicht zu Verletzungen des durch Schmelz nicht geschützten Zahnhalses. Scharfe Mundwässer mögen bei der Benutzung angenehm sein, doch sind sie nicht unbedingt notwendig. Ein gesunder Organismus erzeugt im Mundspeichel alle Chemikalien, die die Zähne erhalten. Häufige Massage des Zahnfleisches mit den Fingerringen ist ausgezehnet, ebenso wirksame, notwendige Gymnastik der Genuß harten Brotes, mit dem die Zähne zu tun haben. Gutes Krauen mit guterhaltenen Zähnen verhilft wieder viele Magenleiden, so daß der Kreis sich schließt. Alle Vierteljahre regelmäßig die Zähne von dem behandelnden Zahnarzt untersuchen lassen!

Der Mund muß ebenso gepflegt sein. Risse in den Mundwinkeln müssen mit reinen Fetten eingerieben werden. Eitrige Entzündungen an

allen Teilen der Lippen sind sehr gefährlich und bedürfen sachärztlicher Behandlung. „Mundgymnastik“ erhält die Lippenkonturen frisch und verhütet die altmachenden Vach- oder Sorgenfalten von der Nase zu den Mundwinkeln. Häufiges Einsetzen der Lippen über Nacht vorzichönt sie in Form und Farbe.

Das Salz im Haus

Von der Bedeutung des Salzes im Leben der Menschen wußte schon einmal eine Frau sehr reizend zu erzählen: es war jene Königstochter, die ihrem Vater erklärt hatte, sie liebe ihn so sehr wie das Salz. Sie fiel darob in Ungnade bei ihrem königlichen Vater und wurde erst wieder zu neuen, erhöhten Ehren aufgenommen, als auf ihren geheimen Befehl der Küchenmeister acht Tage lang sämtliche Speisen völlig ungesalzen auf der königlichen Tafel erscheinen ließ.

So klug wie die Königstochter ist heute auch die modernste Frau. Sie kennt den Wert des Salzes und weiß nicht selten den genauen Prozentsatz anzugeben, den es als Bestandteil unseres Blutes ausmacht; sie weiß es in der Küche beim Zubereiten der täglichen Gerichte, bei der Konservierung von Fleisch, Gemüse und Fisch zu schätzen und kennt es als Hilfsmittel zur Herstellung von Soda, Seife und Salmiak. Aber manche tüchtige Hausfrau weiß nicht, welche ungeheure Dienste das Salz ihr zu leisten auch sonst noch bereit ist — wenn sie nur Gebrauch davon machen wollte. Die abgeblähten Farben eines Teppichs lassen sich aufstücken und auf neue herdarzaubern, wenn man angefeuchtetes Salz auf den Teppich streut, einige Zeit darauf liegen läßt und dann mit einer scharfen Bürste abbürstet. Eine leichte Salzwasserlösung zum Abbürsten verwendet, wird gleichfalls günstigen Einfluß haben. Außerdem wird kein Staub bei der Arbeit aufgewirbelt, was immer ein Vorteil ist. Blank und sauber erhält man Messing durch Abreiben mit einem Brei aus Salz und Essig, wobei auf eine Untertasse voll Essig eine Handvoll Salz zu verwenden ist. Korbmöbel stauben leicht ein und verlieren Glanz und Farbe. Eine starke Salzwasserlösung, die mit einer mittelstarken Bürste aufgetragen und durchgebürstet wird, tut in diesem Falle ausgezeichnete Dienste.

EDMUND FR. RATAJCZAKA 2 Wroclawska 14 u. 15

RYCHTER

FEINSTE HERREN-MASS-SCHNEIDEREI

ANZÜGE UND PALETOTS NACH MASS aus besten Bieltzer Stoffen Garantie für tadellosen Sitz.

zloty 90 zloty 120 zloty 150 zloty 180

Die heutigen ZLOTY-Preise sind niedriger als MARK-Preise vor dem Kriege.



Spezialität: Herren-Mäntel und Paletots, fertig und nach Mass - Wetter- und Regenmäntel - Lederjacken und -hosen. Riesen-Auswahl von Stoffen zu billigsten Preisen. Täglicher Eingang von Neuheiten - Herren-Pelze aus Fellen jeder Art in grosser Auswahl stets am Lager. Alte Devise: Grosser Umsatz, k'e'ner Nutzen

Wir besitzen vier Geschäfte: 1. ulica Fr. Ratajczaka 2, Telefon 26-07 54-15 2. ulica Wroclawska 14, Telefon 21-71 3. ulica Wroclawska 15, Telefon 54 26-4. Geschäft: Ostrów Wlkp., Rynek 18, Tel. 35.

Bau-, Verblend- u. Fussboden-KLINKER

Tonsteine, Dachziegel und Drainröhren liefert zu billigsten Preisen

Klinkerwerk Przysieka

M. CZUBEK i Ska

Poznań, Gwarna 8. Tel. 36-91 u. 32-12.

Molenda-Stoffe

unerreicht in Qualität und Preis

G. MOLENDASYN

Poznań Plac św. Krzyski 1.

VereinigteTuchfabriken

Hess - Pisch

Strzygowski, Bielsko

Detailverkauf Poznań

ul. 27 Grudnia 16

In der Firma

Zjednoczeń

Grosse Auswahl elegant. Herrenstoffe

Berfektes Stubenmädchen

für kleineren Landhaushalt gesucht.

Dr. Dahmann, Oborniki - Elonawy Mhn.

Wohngärten

in Entwicklung, Zweck u. Gestaltung

Für alle, die unter Blüten und Früchten in lustigem Spiel und freudigem Schaffen Erholung suchen.

Nach einem Preisausschreiben des Praktischen Wegweisers bearbeitet von

WILHELM STEINBECK.

Das Preisausschreiben des Praktischen Wegweisers hat zu so zahlreichen, vorzüglichen Einsendungen geführt, daß wir uns entschlossen haben, wenigstens eine Anzahl der besten Vorschläge der Allgemeinheit nutzbar zu machen. Wir haben diejenigen ausgewählt, die den Typ und die Eigenart des volkstümlichen Wohngartens besonders betonen. Den Plänen ist ein erläuternder, reichhaltig illustrierter Text beigegeben, der kurz und allgemeinverständlich alles zusammenfaßt, worauf es bei der Planung und Ausgestaltung in erster Linie ankommt. Die Benutzung des Heftes wird allen Gartenfreunden Anregung geben und sie vor Enttäuschungen, vor Zeit- und Geldverlust bewahren.

Format und Ausstattung wie das erfolgreiche Wohnlauben-Heft. Großoktav, mit 36 Abb. und 13 Entwürfen, 3farb. Umschlag. Preis 4.- zł.

Zu beziehen durch die

KOSMOS Sp. z o. o., Buchhandlung Poznań, Zwierzyniecka 6, Vorderhaus.

Bei Versand mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages, zuzüglich 30 gr Porto, auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.



Frühjahrs-, Sommer-Neuheiten in Damen-Hüten

in großer Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen

T. Ludwig, Poznań, Szkolna 9.

Trauerhüte stets auf Lager.

Gesucht

eine 3-4 Zimmerwohnung

mit Nebengelass im Zentrum Poznań. Offerten unter 7292 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir stellen her:

Familien-, Geschäfts- u. Werbe-Drucksachen in geschmackvoller und moderner Ausführung. Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe. Plakate ein- und mehrfarbig. Bilder u. Prospekte in Stein- und Offset-Druck. Herstellung von Faltschachteln jeglicher Art. Reparaturen und Neueinbände von Büchern.

Concordia

Buchdruckerel u. Verlagsanstalt Verlag des „Posener Tageblatt“ ZWIERZYNECKA 6 POZNAŃ TEL. 8105, 8275

Lichtspieltheater „Slonce“

Ab Sonntag, 8. d. Mts., täglich die heiterste polnische Militär-Komödie

Parade der Reservisten

In den Hauptrollen:

Tola Mankiewiczówna - Adolf Dymsha Władysław Walter - Stanisław Sielański

Für die Premiere am Sonntag ist speziell ein Symphonieorchester engagiert worden, das die neuesten, reizenden Schlager aus dem Film spielt.

Erfahrene Automobilisten

geben ihre Fahrzeug-nur Spezial-Automobil-Werkstätten zur Reparatur, welche für fachgemässe Ausführung der Arbeiten die beste Gewähr leisten.

Wir empfehlen unsere modernst eingerichtete Werkstätte, welche sämtliche in dieses Fach schlagende Arbeiten zu zeitgemäß billigen Preisen ausführt.

Brzeskianto S. A.

Poznań, ul. Dąbrowskiego 28

Grösstes u. ältestes Spezial-Automobil-Unternehmen Polens.

Gegründet 1894. Tel. 6323 6365.

Automobilberei- tung bestbewähr- ter Fabrikate so- wie Automobil- zubehör.

Chauffeurschule

Centrainy Dom Tawel

Sp. z o. o. Gwarna 19

empfiehlt

zu den kommenden Frühjahrsrenovationen ihr gut sortiertes Lager in

Tapeten Goldleisten Linoleum - Kokos Wachstuche.

billigste Preise.

Die bekannte und gern gelesene billige, reichsdeutsche Tageszeitung Der Tag wieder zu haben.

An der geistigen Haltung und politischen Bedeutung des „Tag“ hat sich in der Zwischenzeit nichts geändert. Als grosse Berliner Tageszeitung gibt der „Tag“ der Welt ein umfassendes Bild der deutschen Stimmung und aller politischen Vorgänge. Mehr denn je wird es gerade jeden Deutschen in Polen interessieren, Einblick in die deutsche Gedankenwelt, Einblick in die deutschen Ereignisse zu bekommen.

Bestellungen nimmt entgegen die Anstalt für Lieferung für Polen

Kosmos Sp. z o. o.

Buchhandlung

Poznań, Zwierzyniecka 6.

Vierteljährlicher Bezugspreis zł 17,60.

Verlangen Sie unentgeltliche Probenummern



Buschrojen

10 Stück in den schönsten Sorten mit Namen und Kulturangaben. 2 Stück Klebrollen und 10 grossblumige Gladiolenzwiebeln werden inkl. Verpackung und Porto für 12 zł per Račnabm.

Rosenchule B. Kahl, Leszno (Wlkp.)

Beobachtungen - Ermittlungen

erfolgreiche (in Hunderten von Prozessen)

Spezial-Auskunft

(über Vorleben, Ruf, Führung, Umgang, Einkünfte usw.) zuverlässig bei mässigen Gebühren durch das langjährig bekannte

Ermittlungs-Institut „Welt-Detektiv“ Auskunft Preis, Berlin W. 63, Tauentzienstrasse 6.

Gegr 1909

Dringende Anfertigung in 24 Stunden!

Gegr. 1909

ERDMANN KUNTZE Schneidermeister, Poznań, ul. Nowa 1, 1.

Werkstätte für vornehmste Herren- und Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made)

Große Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate

Anzüge erheblich billiger 95-190 zł.

Moderne Frack- und Smoking-Anzüge zu verleihen.